

„Wider die Anfechtungen der Ketzer“.
 Nikolaus Tempelfelds Traktat *Ordo nature et rationis* in der
 Übersetzung durch Peter Eschenloer. Edition und Erläuterungen

Gunhild Roth

SUMMARY

“The Challenge of Heretics:” Nikolaus Tempelfeld’s Treatise *Ordo nature et rationis* in the Translation of Peter Eschenloer. Edition and Comments

The article deals with the complicated political situation in Silesia, specifically Breslau (Wrocław) in the middle of the fifteenth century. During this period, all submissive counties had to swear the oath of allegiance to King George of Bohemia, “king of heretics” as he was dubbed by Frederick G. Heymann. One canon of the Breslau cathedral, Nikolaus Tempelfeld (ca. 1400-1474), vehemently agitated against this, trying successfully to influence public opinion in the city. He wrote elaborate treatises on the theme of why George, an evident heretic, could not be king, claiming that it was impossible for truly Catholic people to accept him as a king. We know of three or four treatises by Tempelfeld, all in Latin. One of them was translated by the well-known Breslau town clerk Peter Eschenloer (ca. 1420-1481). Both the author and his translator are briefly introduced, and the German treatise is edited and commented.

KEYWORDS: Nikolaus Tempelfeld, Peter Eschenloer, George of Bohemia, Breslau (Wrocław), heretics, fifteenth century, edition

1 Einleitung

Breslau bzw. Schlesien unterstanden bekanntermaßen der böhmischen Krone. Trotz der Verbrennung des Jan Hus auf dem Konstanzer Konzil konnte diese vom Papsttum als Häresie bezeichnete Reform nicht zurückgedrängt werden, sondern fand vor allem in Böhmen vermehrt Anhänger. Deren Ausbreitung auch in Schlesien und Polen wurde nicht nur vom Breslauer Domkapitel mit zunehmender Sorge betrachtet. Die politische Situation nach dem Tod König Albrechts II. 1439, dem anschließenden Machtkampf zwischen allen beteiligten Parteien und der Wahl Georgs von Podiebrad (Jiří z Poděbrad), eines bekennenden Anhängers der Lehren des Jan Hus, zum Regenten für Ladislaus Posthumus machte die Lage für das gemäßigte katholische Lager Breslaus nicht gerade einfach. Nach dem plötzlichen Tod des jungen Ladislaus, den Gerüchten um seine Ermordung und der Wahl Georgs zum König von Böhmen 1458 – und damit zum Landesherrn auch von Breslau – drohte die Lage zu eskalieren.¹ Insbesondere der Breslauer Domkanoniker Nikolaus Tempelfeld (um 1400-1474) beeinflusste die öffentliche Meinung, den Bischof und den Rat der Stadt Breslau. In seinen Schriften richtete er sich vehement gegen die Anerkennung und Aufnahme des „ketzerischen“ Königs als Landesherrn, indem er die Rechtmäßigkeit seiner Wahl zu widerlegen sucht und das Wesen der hussitischen Ketzerei – vor allem des Königs – heftig angreift. Er wollte so den Breslauer Rat dazu veranlassen, dem König die Huldigung zu verweigern. Diese Position vertrat Tempelfeld vehement auch von seiner Predigtkanzle herab, wodurch die Meinung des Volkes beeinflusst wurde und sich die Stimmung innerhalb der Stadt einigermaßen kritisch entwickelte. Erst nach der vernichtenden Niederlage der Breslauer Truppen bei Frankenstein im Juni 1467 verringerte sich Tempelfelds Einfluss, weswegen er sein Predigeramt an St. Elisabeth schließlich aufgab.

Der Breslauer Stadtschreiber Peter Eschenloer beschreibt diese Krisenzeit in seiner *Geschichte der Stadt Breslau* ausführlich und hält auch die Positionen Tempelfelds, die seinen eigenen diametral entgegengesetzt waren, und die schädlichen Folgen dieses Einflusses auf die *gemeine* und den städtischen *pöfel* fest. In der *Geschichte der Stadt Breslau* finden sich viele Stellen, in denen Eschenloer gegen die seiner Ansicht nach unvernünftigen, gefährlichen

¹ Auf die historisch-politischen Hintergründe und die Ausbreitung der hussitischen Reform in Schlesien sowie die Maßnahmen und Widerstände dagegen kann hier nicht im Einzelnen eingegangen werden. Siehe dazu die einschlägigen Arbeiten zu Hus bzw. den Hussiten in Polen, Schlesien und Böhmen, insbesondere STANISLAW BYLINA: *Hussitica. Studia [Hussitica. Studien]*, Warszawa 2007; PAWEŁ KRAS: *Husyci w piętnastowiecznej Polsce [Die Hussiten im Polen des 15. Jahrhunderts]*, Lublin 1998; FRANTIŠEK ŠMAHEL: *Die hussitische Revolution*, Hannover 2002; FRANZ MACHILEK: *Böhmen, Polen und die hussitische Revolution*, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 23 (1974), S. 401-429, sowie zu Georg von Podiebrad auch FREDERICK G. HEYMANN: *George of Bohemia. King of Heretics*, Princeton – New Jersey 1965.

und den *pöfel* verhetzenden Predigten Tempelfelds und seiner Anhänger wertet.²

Am Martinstag 1459 trafen die päpstlichen Legaten Hieronymus Lando, Erzbischof von Creta, und Franz von Toledo in Breslau mit der schwierigen Aufgabe ein, einen Ausgleich zwischen Breslau und dem König von Böhmen herbeizuführen. Vermutlich in diesem Zusammenhang hat Eschenloer einen der polemischen Traktate Tempelfelds ins Deutsche übersetzt; diese Übersetzung ist in der Haupthandschrift der *Geschichte der Stadt Breslau* enthalten und bisher unbekannt gewesen (Näheres zur Handschrift siehe unten, Anm. 27).

2 Biografie

Nikolaus Tempelfeld wurde um 1400 in Brieg geboren. Er studierte an der Universität Krakau seit dem Wintersemester 1414 die *artes*, wurde im Winter 1419 Baccalar, im Winter 1421 Magister.³ Anschließend studierte er seit 1421 „an der theologischen Fakultät, wo er 1435 zum Professor der Heiligen Schrift ernannt wurde“⁴. Im Sommer 1428 war er Dekan der Artistenfakultät und im Sommer 1433 Rektor der Universität.⁵ Zwei seiner Brüder, Augustinus (1420 Baccalar) und Hieronymus (1427 Baccalar, 1430 Magister), studierten ebenfalls in Krakau. Außerdem war Tempelfeld Prediger an der Marienkirche in Krakau.⁶

In seiner Krakauer Zeit verfasste er eine Reihe von Gelegenheitschriften, vor allem Universitätspredigten und -reden, so z. B. Leichenpredigten für die Krakauer Professoren Nikolaus Goldberg von Neiße, Joannes de Papia und Magister Sigismundus oder Reden anlässlich der Bakkalaureatur seiner

² Aus Platzgründen muss hier auf die Nennung von Einzelbeispielen verzichtet werden; siehe GUNHILD ROTH (Hrsg.): Peter Eschenloer: *Geschichte der Stadt Breslau*, Münster u. a. 2003, besonders S. 173, 520 ff., 609 f., 636, 798, sowie das Register. Zu dem Autor, seinem Werk und weiteren Literaturangaben siehe unten sowie auch den Eintrag in: *Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters*, URL: <http://www.geschichtsquellen.de/autor/2192> (09.04.2020).

³ Siehe GUNHILD ROTH: Tempelfeld, Nikolaus, in: KURT RUH, BURGHART WACHINGER u. a. (Hrsg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon (VL)*, Bd. 11, 2., völlig neu bearb. Aufl., Berlin – New York 2004, Sp. 1507-1512.

⁴ JAN DRABINA: Nicolaus Tempelfeld von Brieg und seine antihussitischen Traktate, in: GERHARD KOSSELLEK (Hrsg.): *Oberschlesische Dichter und Gelehrte vom Humanismus bis zum Barock*, Bielefeld 2000, S. 103-112, hier S. 103. – Siehe auch DERS.: Mikołaj Tempelfeld z Brzegu [Nikolaus Tempelfeld von Brieg], in: *Wrocławskie Studia Teologiczne, Colloquium salutis* 2 (1970), S. 83-102, sowie MARIA KOWALCZYKÓWNA: Mikołaj Tempelfeld z Brzegu [Nikolaus Tempelfeld aus Brieg], in: *Polski Słownik Biograficzny*. Bd. 21: Mioszowski Sobiesław – Morstyn Władysław, Wrocław u. a. 1976, S. 107-109.

⁵ GUSTAV BAUCH: Schlesien und die Universität Krakau im XV. und XVI. Jh., in: *Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens* 41 (1907), S. 99-180, hier S. 110.

⁶ Vgl. ebenda, S. 111, 113.

Brüder Hieronymus und Augustinus.⁷ Hinzu kommen Predigten aus seiner Tätigkeit als Prediger an der Marienkirche. „Über den Inhalt seiner Predigten wissen wir“, Jan Drabina zufolge, „leider nichts. Nur Joannes Długosz erwähnt in seiner Chronik, daß er die Sittenverderbtheit und den Luxus bekämpfte.“⁸

Bereits in Krakau erwarb Tempelfeld Handschriften bzw. schrieb sie selbst (ab), seine Sammlung ist erst in Ansätzen erfasst und ausgewertet. Handschriften aus seinem Besitz finden sich heute noch in Krakau, Breslau, Prag und sogar Venedig.⁹ Über einen Umweg gelangte eine seiner Sammelhandschriften, die Mitschriften und Akten zum Basler Konzil enthält, in die Bibliotheca Vaticana.¹⁰

1445 wurde Tempelfeld Kantor und Kanonikus am Dom St. Johannis in Breslau, wohin er 1447 übersiedelte. Daneben war er bis 1467 Prediger an St. Elisabeth. Er starb 1474 in Breslau, wo er urkundlich mehrfach belegt ist, vor allem in Testamentsangelegenheiten sowohl für sich als auch für Familienmitglieder. So widerrief er 1471 ein Testament von 1464, in dem er dem Predigeramt von St. Elisabeth sein Haus als Stiftung vermacht hatte.¹¹ In einem weiteren Testament vom 12. Dezember 1472 wurden dagegen die „armen kranken Schüler in Brieg, in longa platea gegenüber der Nicolaischule“ bedacht, zu deren Gunsten Tempelfeld bereits 1454 eine Stiftung errichtet hatte.¹²

⁷ Zur Überlieferung vgl. WOJCIECH MROZOWICZ: *Mittelalterliche Handschriften ober-schlesischer Autoren in der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław*, Heidelberg 2000, S. 62-64, mit weiterer Literatur.

⁸ DRABINA, Tempelfeld (wie Anm. 4), S. 104.

⁹ Vgl. ROTH, Tempelfeld (wie Anm. 3), Sp. 1508. Zum Buchbesitz Tempelfelds siehe WACLAWA SZELIŃSKA: *Biblioteki profesorów Uniwersytetu Krakowskiego w XV i początkich XVI wieku* [Die Bibliotheken der Professoren der Universität Krakau im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert], Wrocław u. a. 1966, S. 55-61; ZOFIA KOZŁOWSKA-BUDKOWA: *Kodeks Mikołaja Tempelfelda* [Der Kodex des Nikolaus Tempelfeld], in: *Sprawozdania Polskiej Akademii Umiejętności (PAU)* 53 (1952), S. 466-469, zur Handschrift (Hs.) I Q 381 in der Universitätsbibliothek (UB) Breslau (Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

¹⁰ Vatikanische Apostolische Bibliothek (Bibliotheca Apostolica Vaticana), *Codices Latinorum Ottobonianae*, Bd. 348. Tempelfelds Materialien finden sich in einem Konvolut, das als Teil des Fondo Ottoboniano unter Benedikt XIV. erworben wurde, vgl. JAN DRABINA: *Die antihussitische Handschriftensammlung des Nikolaus von Brieg in der Bibliotheca Vaticana*, in: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 55 (1997), S. 219-223, hier S. 220 f. – Da die Sammlung die entsprechenden Besitzeinträge aufweist, besteht über ihre Herkunft kein Zweifel.

¹¹ SAMUEL BENJAMIN KLOSE: *Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau vom Jahre 1458 bis zum Jahre 1526*, hrsg. von G. A. STENZEL, Breslau 1847 (*Scriptores rerum Silesiacarum* [SRS], 3), S. 334.

¹² COLMAR GRÜNHAGEN: *Urkunden der Stadt. Urkundliche und chronikalische Nachrichten über die Stadt Brieg, die dortigen Klöster, die Stadt- und Stiftsgüter bis zum Jahre*

Warum der Krakauer Magister und Professor der Theologie, Prediger und zeitweilige Rektor der Universität 1447 an das Domkapitel zu St. Johannis in Breslau wechselte, ist nicht bekannt. Vermutlich waren es das hohe Ansehen des Domkapitels sowie die besseren Pfründe, die ihn dazu veranlassten. Enge Beziehungen zwischen dem Breslauer Domkapitel und der Krakauer Universität bestanden bereits seit langem.

In Breslau mischte er sich nicht erst nach der Wahl Georgs von Podiebrad in das politische Tagesgeschäft des Rates ein. Bereits 1453, als Ladislaus Posthumus zum König von Böhmen gekrönt werden sollte, woraufhin alle schlesischen Stände ihre Abgesandten nach Prag schickten, um ihm zu huldigen, zettelten „die Prediger zu Breslau“, darunter Tempelfeld, einen Aufstand an und insistierten darauf, dass keine Delegation in das ketzerische Reich nach Prag entsandt werden solle. Breslau besitze das Privileg, dem König in der eigenen Stadt huldigen zu dürfen, weswegen Ladislaus nach Breslau zu kommen habe, um die Huldigung dort entgegenzunehmen, wie es in einem Dokument vom 24. August 1454 heißt.¹³ Daraufhin entsandte die böhmische Seite eine Statthalterdelegation – die Huldigung zu deren Händen wurde abermals von „den Predigern“ unter Federführung Tempelfelds abgelehnt.

Obwohl Peter Eschenloer (geb. in den 1420er-Jahren, gest. 1481) erst am 14. Mai 1455 sein Stadtschreiberamt in Breslau antrat und er diese Vorfälle nur aus den Berichten der Zeitgenossen bzw. aus den Dokumenten der Kanzlei kennen konnte, hat er eine ausführliche Darstellung davon geliefert:

„Adir eh sie [die Gesandten] ken Breslow quomen, hatten die predigere abir ferrer in das folk brocht, das is nicht dochte in fremde hende zuhulden sunder alleyne irem konig, so er personlich zu Breslow keginwertig were. Die gemeyne file doruff vnd wolt nicht andirs tun; dorumme auch nymant andirs reden torste. **Magister N[icolaus] Tempilfelt, lerer der hiligen schrift, prediger zu Sant Elisabet, was dieser sachen fürer, vnd jm folgeten die andiren predigere,** dorczu etlich awß dem rate heimlich hulffen, die is mit jn triben. Adir ap is vornufftig was, mag ein iczlicher selbis erkennen, das is nicht czemlich ist den vndirtanen, iren herren vnd konig zubetwingen, ken Breslow zukomen.“¹⁴

Die Auswirkungen dieser Vorgänge dürften für Eschenloer einen ziemlich harten Einstieg in die neuen Dienstgeschäfte und die Strukturen der Stadt bedeutet haben. In der Folgezeit hat er oft mit Tempelfeld zu tun gehabt und in

1550, Breslau 1870 (Codex Diplomaticus Silesiae, 9), Nr. 962-963, S. 137; Zitat Nr. 1035, S. 148.

¹³ RICHARD KOEBNER: Der Widerstand Breslaus gegen Georg von Podiebrad, Breslau 1916, S. 164, Beilage 3; ausführlich zu den staatsrechtlichen Hintergründen für die Verweigerung der Huldigung in Prag und für das Insistieren auf dem Privileg der Huldigung in Breslau ebenda, S. 22-35.

¹⁴ Vgl. ROTH, Geschichte (wie Anm. 2), S. 171-175, Zitat S. 174, Hervorheb. der Vf. – Die Darstellung dieser Ereignisse fällt in der *Historia Wratislaviensis*, Eschenloers lateinischer Vorstufe der *Geschichte der Stadt Breslau*, knapper aus, seine Kritik an Tempelfeld und den Predigern ist in der deutschen Version wesentlich schärfer, vgl. ebenda, S. 174 Anm. 4. Siehe auch HEYMANN (wie Anm. 1), S. 567.

der *Geschichte der Stadt Breslau* wiederholt gegen dessen starre Haltung angeschrieben. Aber selbst dieser Hardliner scheint in späteren Jahren durch die Macht der fatalen Ereignisse – Kriegszüge und Plündereien in Schlesien im Jahr 1469 – milde geworden zu sein bzw. wohl resigniert zu haben. Zum Jahr 1470 (Tempelfeld war damals etwa 70 Jahre alt) heißt es in der *Geschichte der Stadt Breslau*:

„Hie in disem rate oberuret wart gedocht alle sulcher rede die bischoffe Jost zu Breslow vnd Prothasius zu Olomuncz bischoffe zu fride geraten hatten, die diser keczere macht gnuglich gesagt hatten. Es wart cleglich mit rewendem herczen betracht, wie offte diser stat frid zugetragen wart, der doch allezeit laider were vorlagen. Dise czwene bischoffe, Jost vnd Prothasius, wurden propheten iczunder genant, die vormols vorretere vnd keczere geheissen worden. Der bebstlich legat Rudolff tat vor allen eyne schöne erbarmliche rede, wie man doch wider zu fride kommen möchte vnd wie man wol möchte frid vffnemen mit den keczern vnd vnglaubigen. In manchirley wise were auch noch hewtigis tagis besser frid mit jn zuhaben denn das man follent sulde vorderben. Er bate rate von den ratmännern vnd auch von seiner geistlichkeit. **Dobey was doctor Tempelfelt, der allezeit gepredigt hatte, das der ein keczere were vnd vordampft were, der mit den keczern frid welde halden. Hie sweige er stille, alleyne was seine rede: ‚Ach got were hette gloubet das sulche macht bey den keczern were gewest.‘** Jre macht was jm offte gesagt, er wolde is nicht glouben, wolte auch das folk des nicht glouben lossen. Hie were er vnd alle geistlicheit willig gewest, mit Girsik frid zuhalten in vneren, den sie doch vorzeiten in grossen ernen nicht vffnemen, nicht hören wolten, den man zu allen toren zu Breslow eintruge.“¹⁵

3 Tempelfelds Schriften, Überlieferung und Entstehung

Nikolaus Tempelfeld verfasste drei (oder vier) lateinische Traktate mit deutlich antihussitischen, teilweise polemischen Aussagen, die seine Positionen unter Heranziehung theologischer Argumente und zahlreicher Stellen aus Bibel und Kirchenvätern belegen.¹⁶ Eine dieser Schriften findet sich in deut-

¹⁵ ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 797 f., Hervorheb. der Vf. – Georg von Podiebrad – *Jiří z Poděbrad* – wird meist *Girsik* genannt, als Eindeutschung der häufigen alttschechischen Variante *Jiřík* für tschechisch *Jiří*. Für diesen Hinweis danke ich herzlich Václav Bok.

¹⁶ Dazu ausführlicher ROTH, Tempelfeld (wie Anm. 3), *passim*. – Ein weiterer, wesentlich umfangreicherer *Tractatus contra Hussitas et Georgium de Podiebrad* mit dem Initium *Ad questionem qua queritur Utrum salva consciencia in regno Bohemie heresi et scismate infecto dari potest obediencia regi eiusdem condicionis electio ...* liegt in zwei Breslauer Handschriften vor, er wurde von JOHANNES LOSERTH: Die Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelfeld von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen. Ein Beitrag zur Hussitengeschichte des Johannes Cochlaeus, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 61 (1880), S. 89-187, hier S. 133-187, in Auszügen abgedruckt (vgl. ebenda, S. 132) und weist einen noch schärferen Ton auf. – Tempelfelds Schrift diente Cochlaeus als Quelle, wie LOSERTH, S. 94, feststellt. Eine Kurzfassung der Argumente dieses Traktates liegt in einem Schreiben an

scher Übersetzung durch Peter Eschenloer in der Haupthandschrift seiner *Geschichte der Stadt Breslau*, wo der Text auf S. 813 ohne Titel gleich mit den Worten *Ordenunge der natur vnd vornunfft lernet* beginnt.¹⁷

Die lateinische Vorlage unseres Traktates ist in (mindestens) sieben Handschriften in Bibliotheken in Breslau¹⁸, Krakau¹⁹, Leipzig²⁰, Prag²¹ und

die päpstliche Kanzlei vor, siehe HERMANN MARKGRAF (Hrsg.): *Politische Correspondenz Breslaus* [...] 1454-1463, Breslau 1873 (SRS, 8), Nr. 20 (S. 20-24): 1459 April 30, Breslau: „Administratores capitulum pro toto clero ecclesie et diocesis, terrigene vasalli ducatus et consules cum tota communitate civitatis Wratislaviensis scripserunt domino pape ut sequitur“. LOSERTH, S. 115 f., nennt allerdings fälschlicherweise als Fundort ebenda, Nr. 16 (S. 16-20). Siehe auch KOEBNER (wie Anm. 13), S. 55, 59 f., wo ein zweites Schreiben Tempelfeld zugeschrieben wird: MARKGRAF, *Politische Correspondenz*, Nr. 24A (S. 25-27): 1459 Juli 23, Breslau: „Administratores capitulum totusque clerus et consules civitatis Wratislavienses scribunt domino pape“.

¹⁷ UB Breslau (Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu), IV F 151a, S. 813-835. Zur Handschrift siehe ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 50-55; der Verweis auf den Abdruck bei LOSERTH (wie Anm. 16), S. 133-187 (ebenda, S. 54), ist zu streichen, es handelt sich um die oben in Anm. 16 erwähnte „Denkschrift“ Tempelfelds. – Weiteres zum Inhalt der Handschrift siehe unten. Um die Traktate zu unterscheiden, wird im Folgenden von *Ordo*-Traktat (unser Text in der lateinischen Version) bzw. „Denkschrift“ (nach der Edition LOSERTH) gesprochen.

¹⁸ UB Breslau, I Q 155, 1475, fol. 243r-253v: *Incipit tractatus cuiusdam doctoris de electione Georgii de Podiebrad, qui post mortem Ladislai electus est in regem Bohemie. Ordo nature et rationis exigit ... Explicit ... Constat autem pugnatibus martirii palmam et glorie coronam. Quam omnibus concedere pater*. Vgl. MROZOWICZ (wie Anm. 7), S. 62.

¹⁹ UB Krakau (Kraków, Biblioteka Jagiellońska), Nr. 423, zweite Hälfte 15. Jahrhundert (1465; 1467), fol. 226r-232r: *Ordo nature et rationis exigit ... Expl. ... glorie coronam prestat, quam [...] amen*. Vgl. MARIA KOWALCZYK, MIECZYSLAW MARKOWSKI u. a. (Bearb.): *Catalogus codicum manuscriptorum medii aevi latinorum qui in Bibliotheca Jagellonica Cracoviae asservantur*, Bd. 2: *Numeros continens inde a 332 usque ad 444*, Wrocław 1982, S. 280, sowie DRABINA, *Tempelfeld* (wie Anm. 3), S. 107, Anm. 16, dort mit der veralteten Angabe „fol. 253r-259r“.

²⁰ UB Leipzig, Ms 1092 (im Folgenden: L 1092), zweite Hälfte 15. Jahrhundert (Text bzw. Abschrift datiert 1459), fol. 196r-205r (siehe oben mit Anm. 16); ebenda, Ms. 537, 1461-1462, fol. 376vb (Überschrift: *Sequitur tractatus de electione perfidi heretici Girsick in regem bohemie [O]rdo nature ... miserabilibus temporibus impulsat*, danach fast halbe Spalte unbeschrieben), Text beginnt neu fol. 377ra-381vb: *Ordo nature et rationis exigit... Expl. wie L 1092, abschließend: Et sic est finis huius operis. Acta sunt hec et composita Wratislaviae Anno domini M^oCCCC^oLX primo et scriptum in Lubnicz anno domini M^oCCCC^oLXII feria quarta post conversionem sancti Pauli apostoli hora nona ante meridiem* (1461 und Mittwoch, 27.01.1462); Hs. nicht genannt bei ROTH, *Tempelfeld* (wie Anm. 2). – Eine Abschrift dieser Hs. aus dem Jahre 1702 findet sich in der UB Breslau, B 1905, unser Text darin fol. 698-790, vgl. MROZOWICZ (wie Anm. 7), S. 65.

²¹ Bibliothek des Prager Metropolitankapitels (Knihovna pražské metropolitní kapituly), D XIV 2 (Kat.Nr. 580), 2. Hälfte 15. Jahrhundert, fol. 204v-213r, mit der Zuschreibung an Capistran: *Incipit tractatus venerabilis patris Capistrani ordinis minorum de Georgio rege Bohemie pessimo heretico et de suis complicitibus. Ordo nature et ratio-*

Wolfenbüttel²² überliefert. Die Wolfenbütteler sowie die Krakauer Handschrift sind in den späteren 1460er Jahren entstanden (1461-1466 bzw. 1465-1467; damit ist leider auch der *Non licet christiano*-Traktat nicht genauer datierbar). Die beiden Prager Handschriften sind nicht genauer als in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datierbar.

Der *Ordo*-Traktat beginnt mit den Worten *Ordo nature et rationis exigit* [...]. Das Explicit des Textes variiert in der Überlieferung. In der von Max Jordan²³ zugrunde gelegten Handschrift endet der Traktat nach *martiri pal-mam et gloriae coronam praestabit*. mit der Gebetsbitte *Quam omnibus concedere dignetur pater et filius et spiritus sanctus unus deus per saecula benedictus! Amen* sowie der namentlichen Zuschreibung an Tempelfeld: *Mgr. N. Tympelfelt doctor thl^{ae}. Univ^{tis}. Krak., Kanonicus Wratisl Lypczk (14)59 sub 8^a visitat. Mariae* [9. Juli].²⁴

Die Chronologie der Ereignisse und die Entstehung der Traktate verlaufen ziemlich zeitnah. Georg von Podiebrad wurde am 2. März 1458 in Prag gewählt und am 7. Mai gekrönt (vgl. *Geschichte der Stadt Breslau*, S. 210 und

nis exegit ... Expl. ... glorie coronam prestabit. Quam ... amen et finem nactus est tractatus sollemnis perfidiam Girzik ac suorum complicum declarans. Editusque per auditores patris Capistrani. ADOLF PATERA, ANTONÍN PODLAHA: *Soupis rukopisů Knihovny Metropolitní Kapitoly Pražské* [Handschriftenverzeichnis der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels]. Bd. 1: A-E, Praha 1910, S. 328.

Prag, Nationalbibliothek (Národní knihovny), adlig. 40. E 21, nach 1483, fol. 1r-5r: *Tractatus de Girzikone (Georgio Boh. rege) pessimo haeretico. Ordo nature et rationis exigit ... Expl. ... glorie coronam prestabit. Quam ... amen. Et sic est finis de materia Girzik heretico.* JOSEF TRUHLAR: *Catalogus codicum manu scriptorum latinorum qui in C. R. Bibliotheca publica atque Universitatis Pragensis asservantur. Pars posterior: Codices 1666-2752*, Prag 1906, S. 378.

²² Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 299.1 Helmst., nach den Wasserzeichen 1461-1466, fol. 17v-22r Z. 34 (nicht genannt bei ROTH, Tempelfeld [wie Anm. 2]). Initium: *Ordo nature et rationis exigit quod ubi magna ymminent pericula cautela [!] adhibende sunt habundanciores ... Expl. wie L 1092.* – Es folgt fol. 22v-25v ein weiterer Traktat, Incipit *Ad questionem qua queritur vt salua con sciencia in regno bohemie heresi et scismate infecto dari possit obediencia regi eiusdem condicionis electio ... Expl. ... electio illa est nulla tam ex parte electi quam eligentium quam eciam modi eligendi ut dictum est. Ita eciam nulla est subsecuta coronacio et confirmacio.* Der Anfang entspricht der oben genannten, von LOSERTH (wie Anm. 16) teilgedruckten „Denkschrift“, ist hier aber sehr viel kürzer und auf die Assercionen reduziert. Ob es sich um ein Konzept, eine Kurzfassung oder einen neuen Traktat handelt, kann hier nicht geklärt werden.

²³ MAX JORDAN: *Das Königthum Georgs von Poděbrad. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung des Staates gegenüber der katholischen Kirche, zumeist nach bisher unbekanntem und in Auswahl mitgetheilten Urkunden*, Leipzig 1861, Beilage N.I. G (S. 372-388). Sein Abdruck folgt der Handschrift L 1092, ist aber um Bibel- und Kirchenväterstellen gekürzt, „Titel“ laut Vorlage: *Tractatus M[agist]ri Nicolai Tympelfelt doctoris theologie Universitatis Kracoviensis et Canonici Wratislaviensis contra Georgium Podibrat assertum regem Bohemiae, anno dom[ini] 1459. die visit[ationis] Mariae* [02.07.1459].

²⁴ JORDAN (wie Anm. 23), S. 388, er verliert allerdings *Sab. 8.*

221). Die „Denkschrift“ *Ad questionem* wird in der Handschrift mit Ende 1458 datiert.²⁵ Im *Ordo*-Traktat spricht Tempelfeld davon, dass seit dem Tod des Ladislaus *jam annus integer et menses tres complete transierunt – eyn ganz jare vnd drey monden vorgangen sein* (S. 832). Da dieses traurige Ereignis am 23. November 1457 stattfand, ergibt sich als *terminus post quem* für die Entstehung des Traktates Februar/März 1459. Die Handschrift L 1092 datiert den Traktat *anno domini 1459. die visitationis Mariae*, also auf den 2. Juli 1459. Relativ zeitnah, nämlich 1460/61, entstand die Abschrift in der zweiten Leipziger Handschrift Ms 537.

Was Johannes Loserth zu Tempelfelds umfangreicher „Denkschrift“ festgestellt hat, kann auch auf unseren kürzeren *Ordo*-Traktat übertragen werden: „Die ganze Arbeit des Verfassers ist [...] die Beantwortung einer einzigen Frage [...]: ‚Kann irgend Jemand mit gutem Gewissen im Königreiche Böhmen, das von Häresien und vom Schisma angesteckt ist, einem gewählten Könige, der gleichfalls Häretiker und Schismaticus ist, Obediens leisten?‘ Mit vieler Gründlichkeit, mit grossem Aufwande an Gelehrsamkeit, an juristischen und anderen Spitzfindigkeiten und mit noch größerem Aufwande an Leidenschaft geht der Autor an die Beantwortung dieser Frage.“²⁶ Die Ungültigkeit der Wahl Georgs wird letztendlich festgestellt und ausführlich begründet.

Im Oktober 1459 kamen die beiden Legaten Hieronymus Lando und Franciscus von Toledo nach Breslau, um, wie bereits oben erwähnt, im Auftrag des Papstes einen Ausgleich zwischen Breslau und Georg von Podiebrad herbeizuführen. Im Januar 1460 wurde dieser mit einem dreijährigen Friedensvertrag besiegelt. Bereits vorher, nämlich im April und Juli 1459, waren die Tempelfeld zugeschriebenen Schriften an die Kurie geschickt worden (siehe Anm. 16), die womöglich die Entsendung der Legaten (mit)veranlasst haben. Wann genau und in welcher Zeit Tempelfeld die Traktate geschrieben hat, lässt sich vermutlich nicht genau rekonstruieren.

4 Die Übersetzung durch Peter Eschenloer

Diese von der Forschung zu Tempelfeld bisher unbeachtete deutsche Übersetzung des *Ordo*-Traktates ist in der autornächsten Handschrift und Leithandschrift meiner Edition der *Geschichte der Stadt Breslau* in unikaler

²⁵ *Anno 1458 in fine anni*, MROZOWICZ (wie Anm. 7), S. 63.

²⁶ LOSERTH (wie Anm. 16), S. 96 f., vgl. auch ebenda, S. 112. – Die oben genannte „Denkschrift“ argumentiert wesentlich ausführlicher als unser verhältnismäßig kurzer *Ordo*-Traktat, ob es sich hierbei um eine Art von Vorarbeit oder eine Zusammenfassung der „Langversion“ handelt, sei dahingestellt, aufgrund der nahezu zeitgleichen Entstehung ist beides denkbar. Auch die Argumentation der Texte ähnelt sich in weiten Teilen, siehe auch Loserths Inhaltsabriss, besonders ebenda, S. 103-109, 112, sowie den Vergleich der beiden Texte S. 117-119.

Überlieferung enthalten, neben weiteren lateinischen Texten.²⁷ Die lateinischen Schriften sind von einer anderen Hand geschrieben als die *Geschichte der Stadt Breslau*. Diese weist große Ähnlichkeit mit einer der Korrekturhände auf, sodass die lateinischen Texte höchstwahrscheinlich von Eschenloer selbst geschrieben sind.²⁸ Die Tempelfeld-Übersetzung wiederum ist von der gleichen Hand (ab)geschrieben worden wie die *Geschichte der Stadt Breslau*; dass es sich um eine (schnell erstellte) Abschrift handelt, lassen etliche Schreiberfehler sowie zahlreiche Korrekturen und Zeilensprünge vermuten (vgl. die Anmerkungen zur Edition weiter unten).

Die Übersetzung des Tempelfeld-Traktates stammt mit ziemlicher Sicherheit von Eschenloer selbst. Er hat nicht nur seine eigene *Historia Wratislaviensis*²⁹ ins Deutsche übertragen und dabei gründlich be- und umgearbeitet, sondern auch weitere Schriften. Diese Übersetzungen sind im Auftrag des Breslauer Rates entstanden, nämlich 1463 die *Historia Bohemica* des Aenea Silvio Piccolomini, des späteren Papstes Pius II., und 1466 die *Historia Hierosolymitana* des Robertus Monachus.³⁰ Außerdem gehörte es zu Eschenloers Aufgaben als Stadtschreiber, die Korrespondenz des Rates zu führen, was mit der Kurie natürlich auf Latein geschah. Daher musste er eingehende wie ausgehende Briefe für den Rat übersetzen. Ebenfalls dolmetschte er die Reden der päpstlichen Legaten und die an sie gerichteten Antworten von 1459/60.

²⁷ UB Breslau, IV F 151a, S. 813-835. Die umfangreiche Sammelhandschrift enthält zunächst, S. 1-761, eine von Eschenloer selbst durchkorrigierte, ergänzte und überarbeitete Abschrift seiner *Geschichte der Stadt Breslau*. Danach folgen, S. 763-786, Abschriften von 13 lateinischen Briefen des Breslauer Rats an den päpstlichen Stuhl, teilweise mit deutschen Regesten, die vermutlich von Eschenloer geschrieben worden sind. Es schließt sich, S. 787-812, eine Abschrift der „Disputation der böhmischen Barone Zdenko von Sternberg, Wilhelm von Rabie, Johann von Schwanberg und Johann Rabenstein über den Krieg gegen Georg von Podiebrad 1467“ in ebenfalls lateinischer Sprache an, abgedruckt bei ADOLF BACHMANN: Iohannis Rabensteinensis Dialogus, in: Archiv für Österreichische Geschichte 54 [1876], S. 351-402. Siehe auch JORDAN (wie Anm. 23), Anhang S. 482-513. Vgl. auch F. J. WORSTBROCK, Johannes von Rabenstein (Rabstein), in: VL, Bd. 4: Hildegard von Hürnheim – Koburger, Heinrich, 2., überarb. Aufl., Berlin 1983, Sp. 712-715, besonders Sp. 714. Vgl. auch die dort erwähnte, immer noch maßgebliche Edition von FRANTIŠEK PALACKÝ: Jana z Rabštejna Dialogus [Johannes' von Rabenstein Dialogus], hrsg. von BOHUMIL RYBA, Praha 1946.

²⁸ Dies würde bedeuten, dass entweder Eschenloer selbst diese Schriften, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit der *Geschichte der Stadt Breslau* stehen, mit dieser in einen Band hat binden lassen oder dass sie erst posthum in einem Band vereinigt wurden. Der Einband, ein stärkerer Pergamenteinschlag, ist in das 15. Jahrhundert zu datieren, sodass beide Varianten denkbar sind.

²⁹ Siehe HERMANN MARKGRAF (Hrsg.): *Historia Wratislaviensis* [...] von Mag. Peter Eschenloer, Breslau 1872 (SRS, 7), sowie ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 25-48.

³⁰ VÁCLAV BOK (Hrsg.): *Aeneas Silvius Piccolomini: Historia Bohemica*. Die frühneuhochdeutsche Übersetzung (1463) des Breslauer Stadtschreibers Peter Eschenloer, Köln – Wien 2005; DERS. (Hrsg.): *Der Breslauer Stadtschreiber Peter Eschenloer: Übersetzung des Berichts von Robertus Monachus über den Ersten Kreuzzug*, Hamburg 2018.

Daher ist es durchaus wahrscheinlich, dass der Rat in der Zeit der Auseinandersetzung um die Anerkennung Georgs von Podiebrad die Übersetzung der brisanten Schrift Tempelfelds anordnete – warum allerdings nur von dieser bzw. nicht von allen Schriften, bleibt im Verborgenen. Für sich selbst und die Verwendung in der *Geschichte der Stadt Breslau* hätte Eschenloer keine Übersetzung gebraucht.

Die Übersetzung bringt den Traktat nicht vollständig, vielmehr bricht sie nach dem „weltlichen Schwert“ ab und lässt damit etwas mehr als eine Folioseite weg.³¹ In diesem Teil weitet Tempelfeld das Thema aus und zieht antike Klassiker, u. a. Cicero und Seneca, heran: *Melior est enim nobis mori in bello quam videre mala gentis nostrae et sanctorum*. Wie wir aus der *Geschichte der Stadt Breslau* wissen, hielt Eschenloer nichts davon, Krieg zu führen – auch nicht gegen die ketzerischen Böhmen. Er spricht sich dort wieder und wieder gegen Tempelfelds aufhetzerische Reden aus. Vielleicht hat er diese Passage deshalb nicht übersetzt, vielleicht fehlte sie auch einfach nur in seiner Vorlage, über die wir nichts wissen. Da nicht ersichtlich ist, welche Handschrift als Vorlage gedient haben könnte, lässt sich über deren mögliche Unvollständigkeit keine Aussage treffen.

Wir wissen ebenso wenig, wann Eschenloer den Traktat übersetzt hat. Entstanden ist er 1459, wie die Handschrift L 1092 im Kolophon mitteilt³², was den Zusammenhang mit dem oben erwähnten Eintreffen der Legaten plausibel erscheinen lässt.

5 Inhalt

In der Einleitung konstatiert der Autor Tempelfeld, Schlesien sei von Anbeginn durch den Hl. Geist „geziert“, weswegen die Widrigkeiten und Ärgernisse seit dem unzeitigen Tod Ladislaus' groß seien, besonders durch den Druck, Georg von Podiebrad als König anzunehmen und ihm zu gehorchen. Um besser erkennen zu können, was zu tun und zu lassen sei, ist der Traktat in drei Artikel unterteilt: 1) die Ungültigkeit der Wahl; 2) die Ungültigkeit der Krönung; 3) der unziemliche Druck zu Anerkennung und Gehorsam.

Artikel 1): Die Wahl ist ungültig, weil

1. nicht alle Kandidaten bzw. deren Boten angehört wurden;
2. nicht alle wahlberechtigten Stände, Prälaten etc. eingeladen wurden, die laut ihrer Privilegien hätten anwesend sein müssen;

³¹ 47 Zeilen in L 1092, fol. 204v, 7. Z. von unten; JORDAN (wie Anm. 23), S. 386 unten bis S. 388.

³² Siehe oben, Abschnitt 3. – Der Versuch festzustellen, ob diese Handschrift (oder andere) möglicherweise ein Autograf Tempelfelds ist, würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen.

3. es keine freie Wahl war, da es im Rathaus Bewaffnete und vor dem Rathaus Aufruhr gab; es hat Drohungen gegen die gegeben, die der Wahl widersprachen;
4. die meisten Wahlmänner Ketzer waren, darunter der gebannte Rokycana;
5. Georg von Podiebrad als erwiesener Ketzer, Ketzerführer, -gönner, -beschützer etc. nicht wählbar war.

Der Artikel endet mit einer ausführlichen Definition dessen, was ein „Ketzer“ ist (nach Augustinus und weiteren Kirchenvätern), sowie der Beweisführung, dass Girsik gar ein Erzketzer und Ketzerführer sei; dafür werden Persönlichkeiten und historische Ereignisse herangezogen (Meinhart von Neuhaus, Einnahme von Prag, Ladislaus). Girsik sei daher ehrlos, verdammt, verbannt sowie verlustig aller Rechte und Privilegien, also auch des aktiven wie passiven Wahlrechts.

Artikel 2): Die Krönung ist widerrechtlich und somit ungültig, weil statt der zuständigen Erzbischöfe von Olmütz oder Breslau ungläubige Bischöfe aus Ungarn herbeigeholt wurden, die dazu kein Amt hatten. Die Unwürdigkeit Girsiks wird breit dargestellt.

Artikel 3): Die Unbilligkeit, Gehorsam von den Untertanen zu verlangen, wird an zehn Punkten unter Heranziehung biblischer Beispiele ausführlich dargelegt (Abschnitte 1-4). Abschnitt 5 bietet eine theologische Begründung: Der Gehorsam gegen Ketzer trennt den Gläubigen von Gott und macht ihn zum Feind Gottes; es reicht nicht, den Glauben im Herzen zu tragen, er muss auch mit dem Mund bekannt werden. Abschnitt 6 enthält die juristische Begründung: Ketzer dürfen keine Ämter ausüben, man darf ihnen nicht untertan sein. Abschnitt 7 behandelt die Umstände des Todes von König Ladislaus; der Vorwurf seiner Ermordung durch Girsik wird ausführlich „bewiesen“, und es wird argumentiert, dass die christliche Sterbezeremonie nicht eingehalten worden sei, woraus folge, dass Girsik an Ladislaus' Tod schuld sei und ihm daher die königliche Ehre nicht gebühre. Artikel 8 bis 10 argumentieren wieder theologisch: Wer Ketzer ehrt, verleitet sie zu Hoffart, wie man an Girsik und Rokycana sehen kann; der Gehorsam gegen Ketzer führt durch den Umgang mit Gebannten in Todsünde.

Die *conclusio* hieraus ist, dass die Mutter Kirche gegen Ketzer sei und deren Bosheit hasse, wie sich an zahlreichen Belegen und Aktivitäten zeige (u. a. Predigen gegen Ketzer bzw. Heiden; Weihe von Priestern und Bischöfen; Einführung der Ritterorden; Mission und Lehrer; Stärkung aller Kreuzfahrer durch Predigt). Diese – leicht wirre – *glosa* führt zu dem Fazit, dass jedermann den christlichen Glauben beschützen müsse, und dafür trage der König das Schwert als Symbol.

Als Belegstellen dienen neben insbesondere der Bibel Kirchenväter wie Augustinus, Hieronymus, Thomas von Aquin, Isidor sowie das *Decretum Gratiani*. Tempelfelds Angaben zu diesen Quellen sind dabei recht genau und deren präziser Nachweis daher zumeist möglich.

6 Übersetzung und Vergleich der lateinischen und deutschen Fassung

Die Übersetzung des Tempelfeld-Traktates erfolgt weitgehend wörtlich, auch die – bei Jordan (wie Anm. 23) nicht abgedruckten – Quellenangaben werden von Eschenloer (unübersetzt) übernommen. Stilistisch und sprachlich weist die Übersetzung eine Reihe von Parallelen mit Eschenloers *Geschichte der Stadt Breslau* auf; auch inhaltliche Parallelen weisen auf die Tätigkeit Eschenloers hin.

Die Syntax des Traktates baut teilweise sehr lange Sequenzen, die offenbar der lateinischen Vorlage geschuldet sind. Die Wortfolge ist meist nahe an der lateinischen, was die Übersetzung nicht immer leicht verständlich macht. Zwar gibt es, wie in der *Geschichte der Stadt Breslau*, ein eingeschränktes Repertoire von Satzzeichen (Punctus elevatus, Virgel, Großschreibung oder Absatz), aber nicht immer ergeben diese eine sinnvolle (und vor allem lesbare) Unterteilung. In der vorliegenden Edition wird daher behutsam eingegriffen und vor allem die Satzlänge verkürzt sowie eine gemäßigte „moderne“ Interpunktion eingeführt.

Was Bok zu den zwei Übersetzungen Eschenloers und seiner Technik angemerkt hat, bestätigt sich im Wesentlichen auch für diesen, vergleichsweise kurzen Text. Die von Bok passim beschriebenen Phänomene finden sich auch hier, wie im Folgenden gezeigt werden kann.³³

Synonymverwendung

Gelegentlich werden Synonyme zusätzlich eingeführt:

hereticus est et heresiarcha [J 376] – ein keczer ist vnd ein **erczkecz** *adir keczerfurer*;

contra omagium [J 382] – wider jre **hulde, glubde vnd gehorsam**;

illam nequam sectam [J 375] – **secte vnd keczerey**;

custodes [J 383] – **wartere adir hüetere**.

Lateinische Doppelungen werden gelegentlich erweitert, aber auch verkürzt:

*et interdicat fidelibus cum ipsis **commercia et comunicaciones** habere* [J 380] – vnd vorbeutet den gloubigen mit jn **keyne gemeinschaftt, keyne handelunge noch kawffmanschacz** zu haben;

*pro rege aut domino debet **cognosci sive recognosci*** [J 377] – zu eynem konig *adir herrn* ist zu **dirkennen**;

*spes est de eorum **conversione aut reductione*** [J 381] – vndir der hoffnung der **bekerunge**;

*aut ubi fuerunt **cancellarii et notarii*** [J 384] – *Adir wo sein seyne **canczeler** gewest.*

³³ Vgl. Anm. 30. – Die Übersetzung wurde mit dem – leider gekürzten – Abdruck bei JORDAN (wie Anm. 23; im Folgenden: J) verglichen, woher auch die lat. Zitate stammen; bei Fehlstellen in Jordans Ausgabe wurde L 1092 direkt herangezogen.

Georg von Podiebrad und Rokycana werden im Lateinischen oft doppelt als *hereticus imo heresiarcha* [z. B. J 373] angesprochen. Die Übersetzung für *heresiarcha* und *hereticus* als Attribute für beide erfolgt in der Regel mit *erczkecz*, *kecz*meister bzw. *-furer*, die Variationsbreite ist gering, zumal wenn es ergänzende Adjektive wie *notorius* oder *manifestus* gibt, vgl. z. B. *est heresiarcha manifestus et notorius* [J 376] – *offembarer kecz*meister.

Eigene Zusätze bzw. Ergänzungen, die über Synonyme hinausgehen, sind kaum zu finden. Einzig ein Satz, der in L 1092 fehlt, scheint hinzugekommen zu sein, denn am Ende der sechsten *ratio* zum 3. Artikel heißt es ergänzend (vgl. Edition, S. 248):

Item der keczere vndirtan mögen sich aws bebstlicher gewalt vnd der kirchen andirn cristlichen herren vndirgeben vnd sich von den keczern ewiglichen abewerffen an vorseerunge jrer eren.

Kürzungen

Eschenloer kürzt den Traktat nur um wenige Sätze. Im 6. Argument des 3. Artikels, warum ein Ketzer nicht König werden könne, lässt er einen Halbsatz aus: Wer bereits König ist – im Lateinischen wird noch ergänzt *et fieret hereticus* [J 383] –, soll abgesetzt werden. Aus dem vorhergehenden Zusammenhang ist dies ohnehin klar, sodass auf die abermalige Verdeutlichung verzichtet werden kann. An einer weiteren Stelle, wo Tempelfeld eine umständliche Umschreibung des Königs von Böhmen gibt, nennt Eschenloer zusätzlich dessen Namen:

quantas animas sub praesidentia gubernationis huius praementionati olim gubernatoris ipsius heretica pravitas seduxit in Bohemia et inveluit (sic) [J 378] – *wieuil sele vndir Girsikes regiment vormols in Behem vorfüret sein mit seynir bosheit der keczerey.*

Tempelfeld umgeht gelegentlich die Nennung des Namens, so auch in der langen Wiedergabe der „Schandtaten“ des Georg von Podiebrad, wo es im Lateinischen heißt: *Ecce qualis es heresiarcha* [J 375] – *Nü merke, wie eyn kecz* sey *Girsik*.

Im 9. Argument des dritten Artikels verkürzt Eschenloer Tempelfelds Aussage *et non subicentur eorum imperiis et dominationibus* [J 385] zu *vnd wü*rden *jn auch nicht gehorsam*. Im 10. Argument desselben Artikels reicht ihm ein knappes *geben sich in todsunde*, wo Tempelfeld *exponunt se discrimini pecci* [!] *mortalis et ergo peccant mortaliter* [ebenda] formuliert.

Auch das Weglassen von Namen ist bei Eschenloer zu finden: Zu einer Auslegung des Bibeltextes nach Numeri (4. Mos 16,26) fehlt der in der lateinischen Aufzählung vorhandene Name des Abiram [vgl. J 381 und Edition bei Anm. 255].

An einer weiteren Bibelstelle ist von *CCL viros* [vgl. J 381], die getötet wurden, die Rede – bei Eschenloer lediglich von *vil menner* – auf die genaue Anzahl kommt es ihm offenbar nicht an, denn sonst nimmt er es mit den „Zitaten“ und den „Zitatnachweisen“ recht genau.

Ungeschickte Übersetzungen

Im Vergleich zu seinen anderen erscheint diese Übersetzung nicht so gelungen, sie liest sich teilweise mühsamer, weniger flüssig, so als ob Eschenloer keine rechte Lust dazu gehabt hätte. Jedenfalls kann sie hinsichtlich ihrer erzählerischen Qualität mit der *Geschichte der Stadt Breslau* nicht mithalten, obwohl es etliche inhaltliche Überschneidungen gibt.

- *quod talis electio est invalida illicita et penitus nulla* [J 372 f.] – *das dieselbe erwelunge vntuchtig, vnzimlich vnd ganz keyne vnd nichts ist*
- *nullomodo est eligibilis* [J 373] – *ist in keynir weize tugelich zu dirwelen*
- *legitima vocatione aut vocatio* [J 373] – *eliche vorbottunge* (zwar eine korrekte Übersetzung für *legitimus* = gesetzmäßig, ehelich, besser wäre aber „rechtmäßige Vorladung“ gewesen)
- *omni legitima electione et actione privatur* [J 373] – *allir rechten erwelungen vnd elichen teten*
- *talis electio est illicita et prophana* [J 373] – *ist dieselbe erwelunge vntuchtig vnd besewet*
- *ergo talis electio est illicita prophana et iure est censenda nulla* [J 373] – *vnd dorumme ist dieselbe erwelunge vntuchtig vnd von rechtis wegen sal man sie vornichtet halden*
(bei den beiden letzten Beispielen hatte der Übersetzer anscheinend Probleme mit der Vokabel *prophana*).
- *quo se habuerunt speciales camerarii ad custodiam rerum virae et corporis regis singulariter deputati?* [J 384, im 7. Argument] – *Wie haben sich seyne sunderliche camerer gehalden, die zu bewaren des konigs leibe, leben vnd gut gesaczt gewest sein?*
- *Audio inter vos scissuras esse* [fehlt bei Jordan, siehe L 1092, fol. 197r] – *Jch höre das vndir euch zusneydunge vnd czweitrechte sein*: Im Bibelzitat nach 1 Kor 11,18 erschien Eschenloer die wörtliche Übersetzung möglicherweise zu unklar, und sie musste durch ein Synonym erläutert werden.

Wenig elegant ist auch die Übersetzung von *inquisitores* mit *besucher der keczer* – offenbar fand Eschenloer kein adäquates Wort im Deutschen dafür. Hingegen sind die auch aus der *Geschichte der Stadt Breslau* bekannten *cristgloubigen* bei Tempelfeld mit dem Doppelbegriff *katholicos et fideles* bezeichnet. Den von Tempelfeld mehrfach verwendeten Begriff *Jehenna* übersetzt Eschenloer mit *das ewige fewer* oder *ewige peyne*; beides ist richtig, wirkt aber lautmalerisch nicht so bedrohlich.

7 Editionsrichtlinien

Der Edition wird der Text der einzigen Handschrift (UB Breslau, IV F 151a) zugrunde gelegt. Es gelten mit einer Ausnahme die gleichen Regeln für die Transkription wie bei meiner Ausgabe der *Geschichte der Stadt Breslau*.³⁴

Grafie

- i/j und u/v sowie w für u bleiben bestehen, es wird nicht nach vokalischem oder konsonantischem Gebrauch normalisiert.
- Schaft-s wird mit rundem s wiedergegeben, Schaft-s mit nachfolgendem z als ß.
- Groß- und Kleinschreibung sind in der Handschrift nicht regelhaft durchgeführt, daher wird eine generelle Kleinschreibung eingeführt. Satzanfänge und Eigennamen (z. B. Personen und geografische Bezeichnungen) werden aber, auch gegen die Handschrift, immer groß geschrieben. Generell groß geschrieben werden Autoritätennennungen und die römischen Ziffern bei Verweisen auf Kirchenväter- und Bibelstellen. Die Handschrift verwendet Großschreibung gelegentlich als Ehrenzeichen oder zur Hervorhebung, z. B. *Bischoff*, *Ediln*, *Ere*, *Mannschaft*, *Reich*, *Ritter*, *Stete* – hier wird generell klein geschrieben.
- Abkürzungen werden stillschweigend, dem üblichen Gebrauch der Handschrift folgend, die sowohl ausgeschriebene als auch abgevierte Formen hat, aufgelöst. – Nasalstriche über m und n treten in der Regel im Wortinneren auf und werden mit mm bzw. nn wiedergegeben.
- „Herr“, „Herren“ und Komposita erscheinen ausschließlich in den abgevierten Formen *h're*, *h'n* oder *hrñ*, hier wird analog zur *Geschichte der Stadt Breslau* mit *herr* bzw. *herren* aufgelöst.
- Lateinische Abkürzungen, die im deutschen Text überwiegend bei Quellenangaben auftreten, werden nicht aufgelöst, Bibelnachweise erscheinen in eckigen Klammern, die anderen Quellennachweise in den Anmerkungen. Abkürzungen aus der lateinischen Handschrift L 1092 werden, falls sie in den Anmerkungen herangezogen wird, aufgelöst und in runde Klammern gesetzt.
- In der Leithandschrift werden Wortformen gelegentlich getrennt, gelegentlich auseinander geschrieben.³⁵ Hier erfolgt eine Normalisierung. So erscheinen in der Handschrift infinite Verbformen nahezu stets mit vorge-

³⁴ Vgl. ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 118-126.

³⁵ Abweichend von der Edition der *Geschichte der Stadt Breslau*. – Zur Variationsbreite der Getrennt- und Zusammenschreibung innerhalb ein- und desselben Textes vgl. auch DORIS TOPHINKE: Zur Wortabtrennung in den „Werler Statuten“ des 14. und 15. Jahrhunderts – eine exemplarische Analyse, in: MICHAEL ELEMENTALER (Hrsg.): *Regionalsprachen, Stadtsprachen und Institutionssprachen im historischen Prozeß*, Wien 2000, S. 73-99.

- stelltem „zu“, diese werden getrennt wiedergegeben; vgl. *zuhaben* → *zu haben*, *zusezen* → *zu sezen*, *zutun* → *zu tun*, etc.; dagegen wird *zu dirkennen* bereits in der Handschrift getrennt geschrieben.
- Adjektivpronomina und Adverbien (*dyselben*, *dasselbe*, *derselben* / *derselben*, *demselben* / *dem selben*; *dovon*, *wiewol* / *wie wol*, *gleichwol*) erscheinen in der Handschrift bereits meist zusammengeschrieben; in den wenigen Fällen, wo sie getrennt stehen, wird dann stets zusammengeschrieben.
 - Im Neuhochdeutschen nicht zusammensetzbare Formen, vor allem adverbiale Bestimmungen mit „zu“, werden in der Handschrift häufig zusammengeschrieben, hier wird generell getrennt; vgl. etwa *zuuorkurzunge* → *zu uorkurzunge*, *zuschaden* → *zu schaden*, *zudenselben* → *zu denselben*, *zuuorthummunge* → *zu uorthummunge* etc. *zu schande* erscheint bereits in der Handschrift getrennt.
 - Formen, die nur wenig belegt sind, verbleiben in der Grafie der Handschrift, so erscheint *do von* nur einmal, *douon* dagegen viermal im Text.
- Insgesamt ergibt sich hier ein anderer Befund als bei der Analyse von Eschenloers *Geschichte der Stadt Breslau*: Dort ist die Grafie wesentlich einheitlicher als in diesem, allerdings auch sehr viel kürzeren Text.

Anmerkungsapparat

Da der Text in der deutschen Fassung unikal überliefert ist, entfallen Lesarten bzw. Varianten. Die Anmerkung bezieht sich auf das vor dem Fußnoten-Zeichen stehende Wort. Lemma und Lemmaklammer werden nur gesetzt, wenn es um mehr als ein Wort geht, etwa bei Auslassungen oder Ersetzungen.

Es war weder beabsichtigt noch möglich, den Text durchgängig zu kommentieren oder historische Belege zu bringen, doch wurden Erläuterungen hinzugefügt, um das Verständnis des Textes zu erleichtern. Dies betrifft nicht nur den Nachweis der Bibel- und Autoritätenzitate bzw. -verweise, soweit diese ermittelbar waren, sondern auch den Vergleich mit der lateinischen Vorlage. Insbesondere bei schwer durchschaubaren Stellen wurde die lateinische Version herangezogen, ggf. erscheinen entsprechende Erläuterungen oder Verweise im Anmerkungsapparat.

Im Editionstext selbst erscheinen in eckigen Klammern die Seitenangaben der Handschrift, in geschweiften Klammern die Folio- bzw. Seitenangaben nach L 1092 (= L) und JORDAN (wie Anm. 23) (= J). (Da Jordan den Text gelegentlich kürzt, lässt sich der Seitenumbruch nicht immer genau plazieren.)

Quellenangaben

Um den Anmerkungsapparat der Edition zu entlasten, werden die dort abgekürzt verwendeten Ausgaben hier angeführt.

Decr. Grat. = EMIL FRIEDBERG, EMIL LUDWIG RICHTER (Hrsg.): *Corpus iuris canonici* Bd. 1: *Decretum Gratiani*, Bd. 2: *Decretalium collectiones*, Leipzig 1879-1881 (Nachdruck Graz 1955 und öfter).

übliche Zitierweise für die *Decr. Grat.*, Bd. 1:

Pars prima: Disticha. Capitulum (z. B. D. 22 C. 1)

Pars secunda: Causa. quaestio. capitulum (z. B. C.24 q.3 c.27),

URL: <https://www.geschichte.digitale-sammlungen.de/decretum-gratiani/online/angebot> (11.04.2019).

Dekr. Gregor IX., Liber Extra Tit.7 De haereticis, URL: https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost13/GregoriusIX/gre_5t07.html (11.04.2019).

JORDAN = JORDAN, Königthum (wie Anm. 23).

L = L 1092 (siehe Anm. 20).

PG 56 = J.-P. MIGNE (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, Series Graeca*. Bd. 56: Tu en hagiois patros hēmōn Iōannu, archiepiskopu Konstantinupoleōs, tou Chrysostomu, ta heuriskomena panta = S. P. N. Joannis Chrysostomi, archiepiscopi Constantinopolitani, opera omnia quae exstant: vel quae ejus nomine circumferuntur, tomus 6, Paris 1862.

PL 26 = J.-P. MIGNE (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, Series Latina*. Bd. 26: Sancti Eusebii Hieronymi Stridonensis presbyteri opera omnia: tomus 7, studio et labore Vallarsii et Maffaeii Veronae Presbyterorum, Paris 1884.

PL 42 = J.-P. MIGNE (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, Series Latina*. Bd. 42: Sancti Aurelii Augustini, Hipponensis episcopi, opera omnia, post Lovaniensium theologorum recensionem castigata denuo ad manuscriptos codices Gallicos, Vaticanos, Belgicos, etc., necnon ad editiones antiquiores et castigatiores, Paris 1886.

PL 83 = J.-P. MIGNE (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, Series Latina*. Bd. 83: Sancti Isidori, Hispalensis episcopi, opera omnia, Paris 1862.

PL 198 = J.-P. Migne (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, Series Latina*. Bd. 198: Adami Scoti canonici regularis ordinis Praemonstratensis opera omnia, [...] Accedunt magistri Petri Comestoris Historia scholastica, Sermones olim sub nomine Petri Blesensis editi, necnon Godefridi Viterbiensis Chronicon, cui titulus Memoriae saeculorum sive Pantheon, Paris 1855.

Thomas von Aquin, *Quodlibet* = Sancti Thomae Aquinatis doctoris angelici Opera omnia [...], Bd. 25,1: *Quaestiones de quolibet*: Préface, *Quodlibet* VII, VIII, IX, X, XI., Romae 1996,

URL: <http://www.corpusthomaticum.org/q10.html> (03.05.2019).

Thomas von Aquin, *Secunda secundae* = Sancti Thomae de Aquino Summa Theologiae secunda pars secundae partis prooemium, Romae 1895, URL: <http://www.corpusthomaticum.org/sth3000.html> (03.05.2019).³⁶

³⁶ Die zu Thomas von Aquin angegebenen Links führen zu der jeweiligen Hauptseite, über die Index-Funktion bzw. durch Scrollen kann dann der jeweilige Artikel gesucht werden. Vgl. zur *Secunda secundae* auch die zweisprachige Ausgabe unter <http://www.unifr.ch/bkv/summa/buch1-4.htm> (03.05.2019); für die *Quaestiones* dann den

8 Edition

[S. 813] {L 196r; J 372} Ordenunge der natur vnd vornunfft lernet: wo vil ferlikeit entsteen, das doselbist vil warnunge vnd sicherheit zu haben sein. So denne dises wirdige landt Slesia, sint es mit dem heiligen glouben vs ynsprechen des heiligen geists geczirt gewest ist, ny also swerlich in dem heiligen glouben vnd selikeit angefochten ist wurden als in disen zukegenwertigen czeiten betrübet wirt, dorumme awsz vormanunge vnd begere etlicher hochgeborner fürsten, regirern der kirchen vnd predigere, die mich gebeten haben, das ich welde gedencken wider dieselben anfechtungen etliche kurzze lere zu seczen. Vnd so ich bedencke, so ist³⁷ die sach sulchir ferlicher anfechtungen in dem, das noch dem vnnaturalichen vnd vnczeitigen tode des allirdurchluchtigsten vnsers herren³⁸ konigs Ladislai etc. die hochgebornen fursten, mannschafft, lande vnd stete vnd gemeynde von den behmischen herren vil vormanet werden, das sie Georgium von Podiebrat vffnemen sulden zu eynem konige vnd jm huldunge vnd gehorsam zu tun etc. Vnd gründen sulche jre vormanunge vff des genanten Girsiken durch dieselben Behemen alleyne vntüchtige erwelunge vnd dornoch durch [d]ie³⁹ nochfolgende⁴⁰ crönunge, doruß sie vrsach nemen, das alle, die zu dem reich yngeleitet sein, jrem gecronten gehorsam tun sullen.

Hirumme das⁴¹ in disen die warheit erscheynen⁴², die gerechtikeit vnd ersamkeit offembarer werden mögen, was den glöubigen zu tun vnd zu uormeyden sey in den obegenanten sachen, so teyle ich diseselbe materia handilnde in drey artikil. Der erste wirt sein von der berurten vntuchtigen erwelungen, der andere von der nochgefolgeten beselbten crönunge, der dritte von der vnczemlichen vormanunge vnd bete, gehorsam vnd huldung zu tun.

[1^o artikulus]⁴³

Bey dem ersten wirt gefrogt, was zu erkennen sey von der vntuchtigen erwelunge, durch etliche Behem zu Prage in die person Girsiks von Podiebrat gescheen. Doruff wirt geantwortet, das dieselbe erwelunge vntuchtig, vnczimlich vnd ganz keyne vnd nichtis⁴⁴ ist. Das wirt zum ersten also beweret, wann zu derselben erwelunge keyne rechte ladunge adir beruffunge

Menüpunkt „Inhalt“ anklicken und ebenfalls scrollen. Die im Folgenden verwendeten Abkürzungen lauten: IP-IIae = Secunda secundae; q. = quaestio; a. = articulus; arg. = argumentum; co. = contra

³⁷ so ist] *über gestrichenem* das.

³⁸ vnsers herren] *hrn vnss mit Umstellungszeichen*.

³⁹ Hs. sic.

⁴⁰ *Danach* vorfluchte besewten *durchgestrichen*.

⁴¹ *Über der Zeile nachgetragen*.

⁴² -en *korrigiert aus* -et.

⁴³ *Fehlt in der Handschrift, ergänzt in Anlehnung an die lat. Überlieferung*.

⁴⁴ i (2) *über der Zeile nachgetragen*.

der, die dorczu gehören vnd den is gebört, zuuor gescheen ist, die doch noch rechte zu⁴⁵ eyner rechtfertigen erwelunge geböret. Adir is ist offembar, das etliche von⁴⁶ Behemen wurden beruffen, zu uorhören die sendeboten⁴⁷ des allircristlichen konigs von Franckreich; vnd doselbist auch des jrlauchten fürsten vnd herren lantgrafens von Döringen sendeboten jre werbunge vorbrochten vnd eh is⁴⁸ den sendboten antwort [S. 814] gegeben hatten. Etliche Behem, die doselbist keginwortig woren, durch jre⁴⁹ besprechnunge vnd vnstümikeit die erwelunge anhuben vnd sich der vndirwunden an alle eliche vorbottunge.

Zum andern mole so towge dieselbe erwelunge nichtis doromme, wann die, die von rechts wegen {L 196v; J 373} sulden berufft sein wurden, vnd die auch dorczu gehören, als nemlichen die wirdigen bischoffe vnd prelaten vnd die hochgebornen fürsten, banirherren, rittere vnd⁵⁰ die vornemesten ediln vnd die vornemesten stete des reichis, diese alle sein vorsmehet vnd vs gelossen. Vnd doromme jre widersprechen hat dieselbe erwelunge von rechts wegen zu uornichten vnd vntochtig zu machen. Das adir die genanten von rechtis wegen do bey sulchir erwelunge sein sullen, ist wol offembar aws dem privilegio vnd gulden bullen Friderici des andern keisers etc. vnd auch Karoli des keysers vnd konigs zu Behem, das denn ynneheldet, wie in der czeit der erwelunge die genanten prelaten, fürsten, ediln, banirherren etc. dorczu sullen berufft werden. Adir dasselbe privilegium ist doselbist iczundir zu Prage nicht gehalten vnd doromme etc.⁵¹

Zum dritten mole so towge diese erwelunge nicht, wann do hat gebrochen eynis nottorfftigen stuckis, das zu eyner erwelunge⁵² gehört, als nemlich die freiheit. Wann die stat der erwelunge was das rathus zu Prage, dorynne gewoppente schare woren, vswenig vff dem margte die schare des folkis⁵³ erschreckunge vnd grawsamkeit als in eyne vfflouf⁵⁴ erczeitigen⁵⁵ vnd Girsiken zu eynem konig beschryen, dorbey peynliche czüchtigere⁵⁶, nochrichtere vnd schergen, die vms clein gelt das menschlich blut vorgissen

⁴⁵ Davor sich gestrichen.

⁴⁶ Über der Zeile nachgetragen.

⁴⁷ sende über der Zeile nachgetragen.

⁴⁸ Über der Zeile nachgetragen.

⁴⁹ Danach zus gestrichen.

⁵⁰ Danach Ediln die vor gestrichen (Zeilensprung).

⁵¹ Vgl. ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 209.

⁵² zu eyner erwelunge] über gestrichenem dorczu.

⁵³ Danach die erscher (?) gestrichen.

⁵⁴ als in eyne vfflouf] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

⁵⁵ korrigiert aus erczeitigte (?).

⁵⁶ Danach vnd gestrichen.

vnd töten, auch zukeginwertig woren; do wart gedröet also⁵⁷, ap ymandis die erwelunge hette⁵⁸ widersprochen, von statan hettet her müssen leyden.⁵⁹

Zum virden mole towge die erwelunge nicht, wann das merklichste teyle der erweler was vorgiff mit keczerey. Wann sunderlichen dorczu gerufft wart Rockiczanus der keczersteister, der mit allen seynen nochfolgern vnd secten vorbannen vnd vorwurffen ist vnd allir rechten⁶⁰ erwelungen vnd elichen teten beröubet, als das hirnoch clerlicher wirt beweiset werden. Vnd also ist nü offembare, das dise erwelunge von der erweler wegen gancz vntüchtig vnd keyne ist. [S. 815]

Zum funfften ist dieselbe erwelunge vntüchtig vnd besewet durch der personen willen, die erwelet ist wurden, Georgium von Podiebrat genant. Wann her ist ein keczzer vnd vorwore ein keczzerfürer, wann her der keczzer beschirmer ist, jr behalder, gonner, furderer vnd vorfechter ist, als⁶¹ das⁶² seyne werk offembare ercezeigen. Vnd ein sulchir ist in keynir weize tugelich zu dirwelen, vnd doromme ist dieselbe erwelunge vntüchtig vnd von rechtis wegen sal man sie vornichtet halden. Adir das der genant Girsik von Podiebrat ein keczzer ist vnd ein erczkeczzer⁶³ vnd keczzifurer vnd jr beschirmer wirt also beweret, wann⁶⁴ noch der lere sancti Augustini, in dem buch von dem nütz zu glauben, „so ist der ein keczzer, der durch czeitliches gutis wegen⁶⁵ vnd das her selbis hirschen moge falsche vnd newe wane adir meynunge erdichtet adir nochfolget.“⁶⁶ Vnd vorware, so das betracht wirt, so vindet man alle puncte vnd stücke in dem genanten Girsik, der {J 374} durch seynir selbis ere vnd herschunge nochfolget dem irthum, vff das her von seynen mitkeczern erhöhet würde zum ersten zu der wirdekeit, der vorwehsunge vnd des regimentis, vnd denn dornoch zu dem namen koniglicher maiestat, das denn an jm selbis offenbare ist. Vß der⁶⁷ genanten beschreibung⁶⁸ sancti Augustini ist kundig, das der ein keczzer ist, der⁶⁹

⁵⁷ Über der Zeile nachgetragen.

⁵⁸ Über gestrichenem wolde.

⁵⁹ Vgl. ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 207.

⁶⁰ Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

⁶¹ Über der Zeile nachgetragen.

⁶² Danach de gestrichen.

⁶³ Über gestrichenem keczersteister.

⁶⁴ Danach als Aug⁹ gestrichen. Lat.: Nam secundum Btss. Augustinus in libro de vtilitate credendi; Buchangabe fehlt bei JORDAN, S. 373.

⁶⁵ Über gestrichenem herschafft.

⁶⁶ S. Aurelii Augustini Hipponensis Episcopi, *De utilitate credendi ad honoratum liber unus, cap. I*: haereticus est, ut mea fert opinio, qui alicujus temporalis commodi, et maxime gloriae principatusque sui gratia, falsas ac novas opiniones vel gignit vel sequitur (PL 42, Sp. 65-92, hier Sp. 65).

⁶⁷ Darunter der aus dem korrigiert.

⁶⁸ Über gestrichenem spruch.

⁶⁹ Danach er gestrichen (Zeilensprung).

falsche artikl⁷⁰ {L 197r} im⁷¹ glouben erdencket adir nochfolget,⁷² die denn alle beyde Girsiken anhangen, vnd dorumme ist her eyn keczer⁷³.

Item noch der lere sancti Jeronimi so ist der ein keczer, der die heilige schrift anders vornymet, denn die der heilige geiste, von dem sie geschriben ist, awsleget⁷⁴, vnd ap her auch von der kirchen nicht abgetreten were, 24⁷⁵ q 3 heresis⁷⁶. Vnd das tut der, der die hilige schrift dohin czeuhet, das jr wider ist, als der heilige geist vorkundigt hat, als Ezechiel am XIII. wirt gesprochen von den keczern, das sie bliben sein zu bestetigen dy rede⁷⁷ durch falsche vslegunge der hiligen schrift [Hes 13,3+6 (?)]. Auch obir das wort sand Pauls J Cor XJ, „Jch höre das⁷⁸ vndir euch zusneydunge vnd czweitrechte sein“ [1 Kor 11,18], spricht die glosa vnd die vslegunge, welche in der hiligen kirchen böse lere vorfechtende bliben, die sein keczer, als Girsik mit allen seinen compan etc. [S. 816]

Item der ist ein keczer geheissen, der boslich gloubende in eyne vordampfte keczerey fellet, 24 q J Achacius.⁷⁹ Das der genant Girsik getan hat vnd tut, wann her⁸⁰ der keczerey nochfolget der verdampften Wicleff, Johannis Hus, Jacobelli, Rockiczani, als das offembare bewert ist. Wann der⁸¹ in keczerey⁸² geborn, vffgewachsen, genert, gelart vnd geübet ist, der hört douon nymmer vff.

⁷⁰ ti über der Zeile nachgetragen.

⁷¹ Davor vom gestrichen (Zeilenanfang).

⁷² Quellen in L, fol. 196v angegeben: utz (ut supra) 24 q 3 he(re)tic(us) et c(apitulum) quidem, fehlt in Hs.

⁷³ die ... keczer] L abw.: Qui ite(rum) ambe c(on)dic(io)nes c(on)ueniunt sibi (er)go est hereticus.

⁷⁴ Davor verkundiget ist gestrichen (Zeilenanfang). – Vgl. S. Eusebii Hieronymi Stridonensis Presbyteri, *Commentariorum in epistolam ad Galatos libri tres*: Quicumque igitur aliter Scripturam intelligit, quam sensus Spiritus sancti flagitat, quo conscripta est: licet de Ecclesia non recesserit, tamen haereticus appellari potest, et de carnis operibus est, eligens quae pejora sunt (PL 26, Sp. 307-438, hier Sp. 417A [Buch 3, Vers. 19-21]).

⁷⁵ Danach 3 gestrichen.

⁷⁶ i korrigier t aus e. – Decr. Grat. C.24 q.3 c.27.

⁷⁷ Danach Lücke und f3 p(er) fa gestrichen.

⁷⁸ Vor dem Zeilenspiegel nachgetragen.

⁷⁹ Decr. Grat. C.24 q.1 c.1 (siehe auch weiterführend c.3): Achatius non est inuentor factus noui erroris, sed ueteris imitator, atque ideo non erat necessarium, ut aduersus eum noua scita prodirent, sed antiqua tantummodo renouarentur. Factus sum itaque executor ueteris constituti, non promulgator noui. Quicumque enim in heresim semel dampnatam labitur, eius dampnatione se ipsum inuoluit.

⁸⁰ Danach nochfolget der verdampften gestrichen. Lat.: nam sequitur hereses dampnatorum.

⁸¹ Über der Zeile nachgetragen.

⁸² Danach ist her gestrichen.

Item der wirt ein keczer geheissen, der an den artikiln des gloubens⁸³ anders fulet denn die romische kirchen, 24 q J hec est fides.⁸⁴ Vnd das tut derselbe Girsik, wann her den artikil des heiligen glouben nicht heldet, nemlichen „Ich gloub⁸⁵ die heilige cristeliche kirche“. Vnd vorwore, her heldet den ersten artikil des glouben⁸⁶ nicht, der doch ein pfort vnd anheben ist allir artikil, als nemlich zu glöuben, das⁸⁷ die heilige cristeliche vnd bebstliche kirche wirt gerigirt von dem heiligen geiste, vnd das sie vnmogelichen möge irren in den stucken, die des glöuben sint vnd not sein zu der selikeit. Vnd das wirt berurt in dem glöuben der heiligen xiipoten, do gesprochen wirt „Ich glöube in den heiligen geiste, die heilige cristeliche kirche“. Wann durch den⁸⁸ heiligen geist so ist die kirche heilige vnd wirt durch jn⁸⁹ geregirt vnd geschickt, der do wedir betrigen⁹⁰ noch betrogen werden mag. Vnd doruß kommet, das in aller vslegung vnd frogen [vn]d beswerunge⁹¹ der hiligen schrift zuzutreten ist zu der gewalt der heiligen kirchen, die wir glouben, das sie nicht irren möge, dorumme das sie geregirt wirt durch den hiligen geiste noch dem spruche vnd glübbe des seligmachirs Johannis 16, sprechende: „Ich werde euch senden den geiste der warheit, der euch lernen wirt alle warheit, die euch zu der selikeit wirt not sein, vnd der wirt bey euch bliben ewiglich.“ [Joh 16,13]. Vnd dorumme spricht sand Thomas 2a scde q V articulo III^o: „der do nicht anheht der lere der kirchen als eyme⁹² vnbetriglichem gesezze, sunder seynem eigen willen, was her wil das heldet her, was her nicht wil, das heldet her nicht, vnd wenn her also türstiglich vngloubit⁹³, so ist es offenbar, das derselbe ein keczer ist⁹⁴, vnd „dorumme ist der ein keczer, der wider die hilige romische kirchen tut, vnd die⁹⁵ wirdikeit die⁹⁶ jr von got vorlihen⁹⁷ ist, meynet abzunemen“, dis 22

⁸³ des gloubens] *über der Zeile nachgetragen.*

⁸⁴ *Decr. Grat. C.24 q.1 c.14.*

⁸⁵ gloubt, t *gestrichen.*

⁸⁶ des glouben] *am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

⁸⁷ *Über der Zeile nachgetragen.*

⁸⁸ n *korrigiert aus m.*

⁸⁹ durch jn] *über der Zeile nachgetragen.*

⁹⁰ *Davor czwifeln gestrichen (Zeilenanfang).*

⁹¹ vnd beswerunge] *am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

⁹² e *über der Zeile nachgetragen.*

⁹³ vn *über der Zeile nachgetragen.*

⁹⁴ *Vgl. Thomas von Aquin, Secunda secundae 5,3, URL:*

<http://www.corpusthomicum.org/sth3001.html#39015> [39036] II^a-IIae q. 5 a. 3 co (10.04.2019); alternativ: <http://www.unifr.ch/bkv/summa/kapitel521-3.htm> (07.05.2020).

⁹⁵ *Über gestrichenem Jr.*

⁹⁶ *Über der Zeile nachgetragen.*

⁹⁷ *vor über der Zeile nachgetragen, darunter ge gestrichen.*

omnes⁹⁸. {L 197v} Sulchis bose hat getan Huss vnd alle seine nochfolger biß vff disen hewtigen tag.

Item der ist ein keczzer, der sich ken got vnd ken der hiligen⁹⁹ kirchen nicht vorsünen wil, die her¹⁰⁰ offte vnd manigfeldiglichen vorseret hat¹⁰¹. Vnd ein sulchir ist Girsik mit seyenen nochfolgern.

Item der¹⁰² ist ein keczzer, der die heilige romische kirchen vorlockent, das sie sey ein houpt allir kirchen¹⁰³, jre gewalt widerspricht, dis 22 omnes.¹⁰⁴ [S. 817]

Item das ist ein keczzer, der¹⁰⁵ nicht recht fület von den sacramenten der kirchen, 1 q 1 eos et de hereticis ad [a]bolendum.¹⁰⁶ Vnd ein sulchir ist Girsik, wann her mitsampt Rokizane vnd allen jren nochfolgern dürstiglichen irren bey den heiligen sacramenten der kirchen, als das offenbare ist vnd irczeitiget wirt bey iczlichem sacramento. Wann bey der towff so vorsmehen sie katharcisuum vnd exorcismum, die beswerunge vnd vortribunge vnd widersagu[nge]¹⁰⁷ der bösen geiste, die weihunge¹⁰⁸ des wassirs vnd andere gebörlische sachen desselben sacramenti. Item die heilige firmunge vnd bestetigunge lovcken¹⁰⁹ sie gancz mitenander vnd halden die vor nichten. Item sie tun nicht buse, wann sie peichten nicht, vnd haben auch nicht rewe vmb jre sünde vnd haben nicht willen, gnüg zu tun vor jre sünde, vnd also vorsmehen sie¹¹⁰ allenthalben das hilige sacrament der pusse.

Vnd auch bey dem heiligen tewern¹¹¹ sacramento des hiligen lichnams Ihesu Cristi¹¹² tun sie vnczellliche vnd vngehörte lesterunge vnd schentliche¹¹³ handelunge, das blut Cristi an forcht vergissende¹¹⁴, die slewer der weyber vnd¹¹⁵ die pette der menner sie domit fewchten vnd neczen, der kinderley

⁹⁸ *Decr. Grat. D.22 c.1, besonders §1.*

⁹⁹ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹⁰⁰ *Über gestrichenem sie.*

¹⁰¹ *Über gestrichenem haben.*

¹⁰² *Über gestrichenem das (Zeilensprung, siehe unten).*

¹⁰³ *Danach vnd were (?) gestrichen.*

¹⁰⁴ *Vgl. Decr. Grat. D.22 c.1.*

¹⁰⁵ *Danach do gestrichen.*

¹⁰⁶ *abolendum verschrieben. – Decr. Grat. C.1 q.1 c.21 und Dekr. Gregor IX., Liber Extra Tit.7 De haereticis c.9 Ab abolendam.*

¹⁰⁷ *Rand beschnitten.*

¹⁰⁸ *Am Rand: gebenedeyunge. Lat.: consecratione fontis.*

¹⁰⁹ *v über der Zeile nachgetragen.*

¹¹⁰ *Danach das gestrichen (Zeilensprung).*

¹¹¹ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹¹² *Hs. Ihū Xpī.*

¹¹³ *Daneben am Rand (beschnitten): sacrilega[s].*

¹¹⁴ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen, im Text vss gestrichen.*

¹¹⁵ *Danach in gestrichen.*

vmbgürte vnd¹¹⁶ windeln vnd jre wangen vnd brust sie domit erfeuchten vnd auch die vnuernüfftigen tyre begissende vnd das ertrich vnd den qwot besprengende. In den fassen, die nicht¹¹⁷ dorczu gebenedeyet sein, sie das blut Cristi vnczuchtiglich¹¹⁸ halden vnd tragen vnd, das vil erger ist, an erberkeit, an forcht, an beichte vnd¹¹⁹ an berichtunge der gewissen sie dürstiglich zu dem hiligen sacrament zuzutreten sich nicht fürchten. Vnd auch wider die gewalt der hiligen schrifft, wider die irkentnisse vnd gesece¹²⁰ der hiligen concilien vnd wider die bewerunge vnd entliche vssprechung der hiligen lerere das leyen¹²¹ folk, die kinderlin vnd die toren vndir beider gestalt berichten, vnd bey derselben berichtunge vnczelliche irthümere, vermackelunge in ferlikeit der selen tun, als das die teglichen offenbaren tete beweisen {J 375} vnd¹²² sie vorkundigen das, das von not wegen zu der selikeit gehört, das doch lawtere keczerey ist. Auch vorsmehen sie das¹²³ heylige sacrament der ölunge ganz vnd allenthalben.

Item sie obirtreten¹²⁴ vnd tun wider das sacrament der hiligen ordenunge. Vnd das erger ist, vil vndirwinden sich messe zu lesen, die den orden der pristerschafft ny empfangen haben etc.

Vs den vnd andern vnczellichen ist offembare, das Girsik mit seynem Rokiczano vnd allen jren¹²⁵ compan ein¹²⁶ offembarer keczer ist. [S. 818]

Das adir Girsik ein erczkecz¹²⁷ sey, bewere ich, wann her ist der keczer in Behem gonner, {L 198r} behalder, beschirmer vnd vorfechter. Vnd das irzeuget sich also, wann Girsik ist in der keczerey geboren vnd von eyne keczermeister, der etwenn das pfert vndir dem blinden Siskone¹²⁸, dem ersten herfürer der keczere diser verdampften secten zu Behem [furte]¹²⁹, vnd dornoch vfferczogen, in der selben secten gewachsen ist vnd allezeit mit dem¹³⁰ here der keczer gewest ist vnd jren grawsamen werken gehulffen, vnd

¹¹⁶ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹¹⁷ *Über gestrichenem nach.*

¹¹⁸ *Über dem czuchtig ein erlich geschrieben.*

¹¹⁹ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹²⁰ *irkentnisse vnd gesece] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen, im Text gesece gestrichen.*

¹²¹ *Über gestrichenem laysch.*

¹²² *Korrigiert aus vndj.*

¹²³ *Über gestrichenem die.*

¹²⁴ *Danach wi obir gestrichen.*

¹²⁵ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹²⁶ *Danach keczer ist gestrichen.*

¹²⁷ *Die erste Version war keczermeister, meister gestrichen und durch fürer ersetzt, darüber dann erczkecz. Lat.: heresiarcha.*

¹²⁸ *Jan Žižka.*

¹²⁹ *Große Lücke nach Behem. Dem Satz fehlt ein Prädikat, im Lat.: qui duxit olim equum sub ceco Syschkone.*

¹³⁰ *Über gestrichenem jrem.*

alle czeit sich seynen¹³¹ natürlichen erbherren konigen zu Behem¹³² widersaczt hat, zum ersten kaiser Sigmund, dornoch konig Albrecht, wider den her sich zum Thabor ynleget als in eynem neste vnd spelunken der keczer. Dornoch die hoffertige keczerey her v̄bete, sich der herschafften vndirwant, vnd den ediln herrn Meinharten vom Newenhaws, den die genanten konig zu eyme vorwehser des konigreichs zu Behem gesaczt hatten, mit dem verretlichen¹³³ ynnemen der stat Prage an erliche warnunge vnd entsagung fyng vnd martern lisse, von jm die cron zu Behem abschaczet, die her doch von jm als eyme festen fromen manne nicht gewynnen mochte, doromme her jn leckerlich¹³⁴ zum tode brochte.¹³⁵ Jn dem geschicht her seynen willen, den her in¹³⁶ boshit seyns herzen getragen hatte, offenlich erzeigete, vnd vil prediger des hiligen cristlichen gloubens von Prage vstrebe vnd vil cristelichen burgern die stat vorbyte. Vnd dornoch als ein keczerfurer den seynen keczermeister Johann Rockiczana ken Prage beruffte, der zuuor durch herrn Meinharten von Prage vsgetriben was¹³⁷. Vnd denselben Rockiczana sterckte her in seyner boshit, beschirmet jn biß vff disen tag. Nü merke, wie eyn keczer sey Girsik.

Item dornoch doromme¹³⁸ als herre Smirsiczky den allirdurchluchtigsten herrn konig Laslawen gewarnet vnd vormanet hatte von etlichen ferlikeiten in dem glöuben, hat Girsik denselben ediln man lossen enthaupten, das ein yderman noch wol wees.¹³⁹

Item nü vndir der regirunge des allirdurchluchtigsten konigs Ladislai vnd wider seynen willen hot der selbe erczkecz¹⁴⁰ Girsik seynen Rokiczana allen keczern zu eyme prelaten vorgesaczt, vnd sunderlich den vorkarten geistlichen, dieselbe snode secte regirende, doruß dieselbe secte vnd keczerey abir gestercket ist wurden vnd¹⁴¹ in vorstockunge vorhertet.¹⁴² [S. 819]

Dornoch alleczit in keginwertikeit konigs Ladislai zu Prage in feyerlichen processien hat her sich von seynem herrn konig abgesundert vnd von den

¹³¹ n korrigiert aus m.

¹³² konigen zu Behem] mit Verweiszeichen am Rand nachgetragen.

¹³³ Danach gefencknis gestrichen.

¹³⁴ Bedeutung im Sinne von nichtswürdig, leichtfertig (für lat.: nequiter) nicht belegt, vgl. aber MATTHIAS LEXER: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Erster Band: A-M, Leipzig 1869-1872, Sp. 1851-1852, nach Chron. 5,52,45: die fueren bösllich vnd leckerlich von der stat, URL: <http://www.woerterbuchnetz.de/Lexer?lemma=leckerliche> (04.04.2019).*

¹³⁵ Meinhart von Neuhaus/Menhart z Hradce, vgl. ROTH, *Geschichte (wie Anm. 2)*, S. 161,14-162,8.

¹³⁶ Danach seyns gestrichen.

¹³⁷ Danach damit hot gestrichen. – Vgl. ROTH, *Geschichte (wie Anm. 2)*, S. 162,10.ff.

¹³⁸ Über der Zeile nachgetragen.

¹³⁹ Johannes Smiriskeus, vgl. ROTH, *Geschichte (wie Anm. 2)*, S. 166,27-167,17.

¹⁴⁰ Über gestrichenem keczermeister.

¹⁴¹ Über der Zeile nachgetragen, davor vnd vorhertet gestrichen.

¹⁴² Vgl. ROTH, *Geschichte (wie Anm. 2)*, S. 162,10-26.

processien der gläubigen abgescheiden vnd ist ein herfürer gewest vnd geselle der keczer in jrer samenunge {J 376} vnd scharen, wann her seyne bosheit vnd zulegung vnd¹⁴³ gönstigung¹⁴⁴ der keczerey nicht hat mögen vorbergen.

Item betriglichen vndir der gestalt des regimentis hat her an sich brocht die konigliche¹⁴⁵ slosser, possatken vnd auch die cron des reichs vnd alle priuilegia {L 198v} vff das ende, das her den königlichen namen müchte erfolgen,¹⁴⁶ domit her mer möchte die keczerey vorfechten vnd die erhothen vnd meren, als das teglich wol offembare ist. Vnd vff¹⁴⁷ das her also dornoch¹⁴⁸ seyne vorkarte meynunge mochte erfüllen, so hat¹⁴⁹ her alle slosser, die her yngenomen hat vnd erkriget adir die her kowfft hat in des konigs nomen vnd von des konigs gelt, mit seyner secte besaczt zu regirern, dorynnen her sich offembar irzeiget hat, das her ein houpt¹⁵⁰, fürderer, beschirmer vnd vorfechter sey der keczer, vnd also ein keczermeister. Wann her durch sulche list vnd betriglikeit geschafft hat, wie her seynen vorkarten willen möchte vorbringen, den her iczunder übet, zu sterckunge, beschirmunge vnd vorfechtunge der keczer vnd dorumme ist her ein offembarer keczermeister.

Vnd so also beweret ist, das der genant Girsik von Podiebrad ein keczer ist vnd ein erczkeczer¹⁵¹ adir keczerfürer, so ist offembare, das die genante erwelunge seyner personen ganz vntüchtig, dürstiglich vnd nichts ist. Vnd die sache ist die, wann ein iczlicher keczer ist erlos bis in das virde geslechte vnd vorbannet, vnd ein sulchir mag nicht erwelt werden zu keyner wirdikeit vnd mag auch selbis nymands erwelen. Auch ein iczlich keczer vorleüst alle seyne priuilegia, die her hat, vnd ist vntüchtig priuilegia zu haben. Jtem eynem iczlichem keczer sein alle rechtfertige vnd eliche tete adir gescheffte verboten, nemlichen das her nicht richten, lehen nicht vorleihen, bestetigen noch priuilegia nicht geben mag. Die bewerunge diser dinge sein offembare vs vil capitiln de hereticis per totum¹⁵². Aws disen ist¹⁵³ beweist, das alle, die ein sulche vorsmehte¹⁵⁴, vntüchtige erwelunge getan, geschafft adir dorczu gehulffen haben, das ein sulchir keczer sulde den gloubigen zu eynem herrn

¹⁴³ Über gestrichenem der.

¹⁴⁴ g korrigiert aus y.

¹⁴⁵ Über der Zeile nachgetragen.

¹⁴⁶ Vgl. ROTH, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 171,14-22.

¹⁴⁷ Über der Zeile nachgetragen.

¹⁴⁸ Über gestrichenem vff das lezte.

¹⁴⁹ Über gestrichenem besaczte.

¹⁵⁰ Danach sey gestrichen (Zeilensprung, siehe unten nach vorfechter).

¹⁵¹ Über gestrichenem keczermeister.

¹⁵² Lat.: hereticis etc. – Vgl. Dekr. Gregor IX., *Liber Extra* Tit.7 *De haereticis*.

¹⁵³ Über gestrichenem wirt.

¹⁵⁴ Danach erwelunge gestrichen.

gesaczt werden, das dieselben ein laster der sacrilegien getan¹⁵⁵ vnd todlichen gesundiget haben. [S. 820] Aws welchen allen offembare ist, das ein sulche erwelunge vntuchtig, vnbillich vnd gancz keyne ist, das denn zu beweren ist gewest in dem vorgeschreben ersten¹⁵⁶ artikil.

Zus artikulus

Also ist dornoch zu handiln der ander artikil diser materien, nemlichen von der vnczemlichen nochgefolgten kronunge, die zum ersten vnbillich vnd besewet erkant wirt, von der cröner wegen, adir von der wegen, die das amecht der crönunge getan haben. Wann do etwenn vnsir heiliger vatir der babst das¹⁵⁷ herzogtum zu Behem begnadet, das ein fürste zu Behem koniglichen namen sulde haben, do hat her jm auch ein gebenedeyte cron gegeben vnd allen seynen elichen¹⁵⁸ nochkomen, vnd die auch elichen yngeen, vnd die gemeinschafft vnd gnade des romischen stul halden. Vnd doselbist in dem selben priuilegien seyne heilikeit awsgeleget¹⁵⁹ vnd geordent hat, welcher vnd welche die cröner sein sullen, vnd benennet den erzbischof zu Prage adir den¹⁶⁰ bischoff von Olomuncz. So adir {L 199r} die Behemen jren erzbischoff vsgetriben haben vnd in langeczit keynen gehabt haben vnd des auch nicht widrig¹⁶¹ zu haben gewest sein, vnd so denn der bischoff zu Olomuncz noch nicht geweyhet noch geordent was, dorumme der bischoff zu Breslow offte dorczu vormanet wart, abir der bischoff zu Breslow erkante wol, das jm das nicht czemet, dorumme her das¹⁶² vorsaget. Was were denne den Behem zu tun gewest? Vorware anders nicht, denn das sie vor allen sachen den romischen stul von rechts wegen vmb rate sulden besucht haben. Adir¹⁶³ der vngerechte forchtet den gerechten, dorumme sie alle konigliche wege hinderstellig gelossen haben vnd nicht an den romischen stul, sunder in Hungern schickten¹⁶⁴ vnd doruß czwen bischoff, nicht ordentliche, sundir symoneysche vnd geistliche wücherer, mit gelde vnd lon gemitet haben vnd dieselben bischoff¹⁶⁵ keyne gerechtikeit noch¹⁶⁶ macht¹⁶⁷ in der kirchen zu

¹⁵⁵ *Danach haben gestrichen.*

¹⁵⁶ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹⁵⁷ *Über gestrichenem dem.*

¹⁵⁸ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹⁵⁹ *Danach hat gestrichen.*

¹⁶⁰ *den korr. aus der.*

¹⁶¹ *„würdig“, r-Metathese.*

¹⁶² *Über gestrichenem eh.*

¹⁶³ *Davor So über der Zeile nachgetragen und gestrichen.*

¹⁶⁴ *Davor sie gestrichen (Zeilenanfang), danach haben über der Zeile nachgetragen und gestrichen.*

¹⁶⁵ *Danach halden sich des amechts der cronunge zubesewunge vnczemlich vnd vnerlich gestrichen, Zeilensprung, s.u.*

¹⁶⁶ *nocht, t gestrichen.*

Prage habende, noch auch keyne irlöbunge von dem romischen stul habende, sich also mit vnrecht des amechtis der cronunge besewende vndirwunden, vnd geübet haben vnczemlich vnd vnerlich, in vorsuchunge des romischen stuls, zu uorkurzunge der gewalt der kirchen, zu schaden dem cristenlichen glouben, zu schande den gläubigen vnd zu grossir vorstockunge der vngetrewen keczere.¹⁶⁸ [S. 821] Auch ist dise¹⁶⁹ cronunge vnczemlich vnd vntuchtig von der gecronten personen wegen. Vnd¹⁷⁰ die sach ist, wann der gecrönte nicht empfencklich ist der koniglichen wirdikeit vnd auch nicht wirdig der cronen, vnd vorware dieselbe¹⁷¹ crone vil mehr beschemet, besewet¹⁷² vnd vormackelt vnd gancz vngeeret ist in dem selben vffseczen uff das vnwürdige, vntögeliche¹⁷³ vnd schentliches höupte. Wann ein sulche cronunge ist wider das priuilegium pristerlicher ordenunge, der cron vorlihen, nemlichen das der die gemeinschaft vnd gnade des romischen stuls haben sal, der die cron enphahen wil, die¹⁷⁴ diser vngehorsamer ny gehabt hat noch die nie¹⁷⁵ bekant hant. Vnd dorumme dise cronunge warhafftiger besewunge, dem vntüchtigen gecronten keyne wirdikeit zubrocht hat, glich ap dieselbe cron eynem holcze adir steyne würde vffgesaczt, jm keyne wirdikeit zubrechte adir vorlihe, so als die bequemikeit der vffnemunge nicht aldo ist, also ap ein esil adir ein ochs gecrönet würde, der würde von keinem vornunfftigen menschen zu eyme konig erkant, vnd vil weniger ein keczer, der vil besir vnd ergir ist denn alle vnuernunfftige tyre zu eynem konig adir herrn ist zu dirkennen. Wann vorware, ap ein worhafftiger vnd elicher konig were, der do in keczerey ynfile, derselbe von statan noch rechte ist abzuseczen, vnd sein vndirtanen sein algereit entpunden von allem gehorsam, von allir trew, vnd vorware, sie weren pflichtig seiner bossheit vnd keczerey¹⁷⁶ zu widerstehn etc. Vil mer der, der¹⁷⁷ zuuor ein keczer gewest ist vnd ny von keczerey hat vffgehört, gancz vnwürdig ist der cron, vntuchtig vnd vnbequem.

¹⁶⁷ *Daneben Verweiszeichen am Rand, es stand Text am unteren Seitenrand, der offenbar wieder getilgt wurde; auf dem Foto ist nichts mehr lesbar. Die Übersetzung des lat. Text (vgl. JORDAN, S. 377) hat hier keine Lücke.*

¹⁶⁸ *Die Bischöfe Vincencius Waciensis und Augustinus Jawriensis, vgl. ROTH, Geschichte (wie Anm. 2), S. 221.*

¹⁶⁹ *Danach vncz gestrichen.*

¹⁷⁰ *Danach das ist gestrichen.*

¹⁷¹ *selbe über der Zeile nachgetragen.*

¹⁷² *Davor vnd gestrichen (Zeilenanfang).*

¹⁷³ *Davor vnd gestrichen, danach höupte gestrichen.*

¹⁷⁴ *korrigiert aus das.*

¹⁷⁵ *Über gestrichenem ye.*

¹⁷⁶ *vnd keczerey] über der Zeile nachgetragen.*

¹⁷⁷ *Danach vo gestrichen.*

3us artikulus

Nü folget zu besehen der dritte artikil, nemlichen, als wie der offt genante keczer Girsik mit etlichen von Behemen obir sulche vorsmehte erwelunge¹⁷⁸ vnd vntuchtige, vnczemliche cronunge {L 199v} von allen landen, der cron yngeleibet, jm gehorsam zu tun vnbillich fordert. Vnd dorumme wie¹⁷⁹ dieselbe forderung¹⁸⁰, bete vnd vormanunge vntüchtig vnd vnczemlich sey, vnd wie gar bose vnd¹⁸¹ vordampfte den gläubigen sey, denselben keczern gehorsam zu tun¹⁸², so secze ich zum ersten ein sulche cristeliche¹⁸³ beslissunge, das in keynir weis czemlich ist den cris[t-]gläubigen¹⁸⁴, gehorsam zu tun den keczern vnd auch jren geboten nicht vndirtenige sein. [S. 822]

Dise beslissunge wirt durch mancherley sache beweret. Zum ersten durch vormeyden schande vnd ferlikeit des glöuben zu flihen. Wann die, die {J 378} den vngläubigen vndirtenig werden, gar lichtiglich werden sie von jn vorwandilt, den sie gehorsame sein, vff das sie jrem gebiete¹⁸⁵ vnd irthüm folgen müssen, es sey denn, das die vndirtanen grossir vnd starcker tugent sein. Dorumme der apostil sand Paul J Cor 6 verbotten hat, das die gläubigen nicht crigen sullen in gerichte vor eyne vngloubigen richter [1 Kor 6,1 + 4], vnd dorumme in keynirweise vorhenget die kirchen, das die vngläubigen herschen obir die gläubigen adir sust in eynigerley weise jn vorstehn. Vnd das beweret sand Thomas 2~ 2° q 10 articulo 10.¹⁸⁶ Vnd wol spricht der Apostil J Cor 5°, das ein wenig sawerteyk ein gancze¹⁸⁷ masse vornichtet [1 Kor 5,6]. Vnd der weise man, Ecclesiasticus¹⁸⁸ 13, spricht: „Were anrürt das peche, der wirt vom peche besewet. Vnd were mit eyne hoffertigen“, das ist mit eyne keczer¹⁸⁹, „mitsamkeit hat, der¹⁹⁰ anzeuhet sich mit der hoffart“ [Sir 13,1],

¹⁷⁸ *Davor beschemte erwelunge erwelunge (über der Zeile) gestrichen, erwelunge am Rand nachgetragen und gestrichen. Die Stelle wurde mehrfach korrigiert, lat.: nihilomnibus super talem confutatum electionem.*

¹⁷⁹ *Über gestrichenem die.*

¹⁸⁰ *Davor er gestrichen.*

¹⁸¹ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹⁸² *Danach vnd gestrichen.*

¹⁸³ *Mit Verweiszeichen am Rand nachgetragen.*

¹⁸⁴ *Rand beschnitten.*

¹⁸⁵ *Danach folgen gestrichen, lat.: imperium et errores.*

¹⁸⁶ *Thomas von Aquin, Secunda secundae 10,10, URL: <http://www.corpusthomaticum.org/sth3001.html#39249> [39253] II^a-IIae q. 10 a. 10 co. (10.04.2019); alternativ: <http://www.unifr.ch/bkv/summa/kapitel526-10.htm> (07.05.2020). – Das folgende „Sawerteig-Zitat“ erscheint bei Thomas in q. 10 a. 9 co, URL: <http://www.corpusthomaticum.org/sth3001.html#39176> [39245] II^a-IIae q. 10 a. 9 co.; (10.04.2019); alternativ: <http://www.unifr.ch/bkv/summa/kapitel526-9.htm> (07.05.2020).*

¹⁸⁷ *Daneben am Rand: massam (auch im Lat.; Matze).*

¹⁸⁸ *In Hs. gekürzt Ecc^{ti}.*

¹⁸⁹ *das ist ... keczer] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

¹⁹⁰ *der korrigiert aus den, danach cz gestrichen.*

das ist mit der keczerey, die alleczit vs der hoffart entspringet. Es ist geschriben Ysaie 21: „Der do vngloubig ist, der tut vngetrulich“¹⁹¹ [Jes 21,2]. Nü sich offembarlich, wiewil sele vndir Girsikes regiment vormols in Behem vorfüret sein¹⁹² mit seynir bosheit der keczerey, vil mer betriglichkeit vnd verkorunge her tun wurde, so her in koniglicher gewalt die cristgloubigen jm hette vndirtan. Vnd wie gar besorglichen ist, das¹⁹³ die vngloubigen herschen den glöubigen. Das ist offembar aws der bewerten historien¹⁹⁴ 3 R(egi)s 12, von Jeroboam, der do von 10 geslechtern jn¹⁹⁵ Israhel wart vffgenomen zu eynem konig vnd was ein apgoter vnd keczer [1 Kg 11,29 ff.], dorumme vorfurte her alle 10 geslechte Israhel in die apgoterey vnd keczerey, von dann sie noch nicht geschiden sint biß vff disen heütigen tag. Vnd alle konige in Israhel die folgten den sunden, domit¹⁹⁶ Jerobeam hatt Israhel sundig gemacht. Vnd wiewol got der herre, sie wider rüffende, jn grosse propheten sandte [2 Chr 18,12-27], als Heliam,¹⁹⁷ Heliseum, Micheam vnd andire vil, mit vil wunderwercken vnd czeichen glichwol wolten sie sich nicht bekeren, sunder sie vorsmeheten den lebendigen, warhafftigen¹⁹⁸ got vnd anbetten vs vormanunge Jeroboam die gulden kelber, die derselbe Jeroboam saczte zu Bethel vnd zu Dan¹⁹⁹, vnd gebote, das das folk nicht ken Jerusalem gehn sulde anzubeten²⁰⁰ [S. 823], sunder alleyne in den genannten steten gebote her die kelber vnd aptgöte anzubeten [1 Kg 12,28 f.]. Vnd das tat her dorumme, vff das das folk nicht queme ken Jerusalem vnd hörte das gesezze des woren gotis, das²⁰¹ sulche apgoterey vorbewtet vnd²⁰² sich denn also von jm abwürrffen vnd anhangen dem gesezze gotis vnd Roboam²⁰³, dem rechten konig Salomonis son, wurden gehorsam. Vnd also vs bosheit bliben sie in jrem vnglöuben, {L 200r} als lang bis got vorhunge, das²⁰⁴ Salmansar, der konig Assiriorum, dasselbe landt obirstraite vnd allis folk vs den 10 geslechtern obir das gebirge Caspios²⁰⁵ furte in ewige gefencknisse, dorynne sie bliben vnd bliben werden biß zu den czeiten Anticristi. Wann als der

¹⁹¹ *Danach vnd der ist es gestrichen.*

¹⁹² *Danach d gestrichen.*

¹⁹³ *Über der Zeile nachgetragen.*

¹⁹⁴ *Lat.: ex autentica historia ohne Quellenangabe.*

¹⁹⁵ *Danach Jsle gestrichen.*

¹⁹⁶ *Davor do gestrichen (Zeilenanfang).*

¹⁹⁷ *Vgl. 1 Kg 17; 2 Chr 21,12-15.*

¹⁹⁸ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

¹⁹⁹ *Hs. verschreibt dann, lat. Dan.*

²⁰⁰ *Lat.: iret adorare in Jehrusalem in templum domini.*

²⁰¹ *Danach dise vorbewtet gestrichen.*

²⁰² *Danach also abwürrffen sie gestrichen.*

²⁰³ *Rehabeam, vgl. 1 Kg 14,21 ff., und 2 Chr 9,31, sowie 2 Chr 10-12.*

²⁰⁴ *Danach konig über der Zeile nachgetragen und gestrichen, lat.: Salamansar rex Assiriorum.*

²⁰⁵ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

meister schribet in der historien Scolastica, do Allexander hatte gestriten bis zu der selben stat vnd merkte dasselbige folke also grawsame, do gedocht her, wie her die berge müchte vormachten²⁰⁶, das sie doruß nymmer quemen. Adir her erkante, das her das²⁰⁷ durch menschliche crafft nicht getan müchte, do anruffete her got des himels, vnd also vs gotlicher crafft wurden die berge zusammen gefuget vnd dasselbe vntuchtigste folke beslussen in ewige gefencknisse.²⁰⁸ Sehet vnd nemet ware, wie ein grosse vorlaitunge nochgefolget hat eyne bösen vngelöubigen regirer! Vnd doromme sullen die gloubigen iczunder vorsichtiger sein, wann es ist ein sprichwort „selig ist der, den die fremde scheden vnd ferlikeit sicher machen“²⁰⁹. {J 379}

Die andere sache ist durch des bannis willen. Wann ein iczlicher keczer, her sey offembare adir heimlich, der ist in dem grösten banne, als das geschriben²¹⁰ stet von den keczern in dem capitil ad abolendam et [!] 20 q J ca° 12²¹¹ vnd der lerer des folkis²¹² zu Tito 3° spricht: „Der keczer, so her ein mal vnd das andere mol gestrofft wirt von seyme leben wissende der ist vorkart.“ [Tit 3,10 f.] Die glosa: her ist verloren an widerkomen, vnd das ist im gemeynem louff durch die vnstroffunge, wann der grunt des glouben in jm²¹³ vorkart ist, vnd wirt vs eygin gere vordümet²¹⁴. Dieselben keczer sein zubrochener vnd verkarter²¹⁵ gewissen an dem glouben, 2° ad Thi [4]²¹⁶,

²⁰⁶ *Am rechten Rand, leicht beschnitten.*

²⁰⁷ her das] *über der Zeile nachgetragen,*

²⁰⁸ *Vgl. Petrus Comestor: Historia Scholastica, Historia libri Esther Cap. V: De reclusionem decem tribuum, et morte Alexandri (PL 198, Sp. 1498).*

²⁰⁹ *Nach Horaz: Felix quem faciunt aliena pericula cautum, so auch in der lat. Vorlage. Vgl. KARL FRIEDRICH WILHELM WANDER (Hrsg.): Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk, Bd. 4, Leipzig 1867, Nachdruck Augsburg 1987, Sp. 537, Selig Nr. 17.*

²¹⁰ *Über der Zeile nachgetragen, lat.: ut patet.*

²¹¹ *Dekr. Gregor IX., Liber Extra Tit. 7 De haereticis c. 9 Ab abolendam und eine weitere unidentifizierte Quelle, nicht Decr. Grat. C. 20 q. 1 c. 12 (auch nicht c. 1. q. 20; Ab abolendam hat keine 20 Kapitel).*

²¹² *et ... folkis] 12 fraglich, die Ziffer 2 steht am Rand und ist leicht beschnitten. Evtl. 1 e(tc.). L, fol. 200r: Et 20 q[c] j^a 2^o Et doctor gentiū. – lerer des folkis (lat.: doctor gentium) meint den Apostel Paulus, vgl. 1 Thim 2,7. Die folgende glosa könnte auf Thomas von Aquin hindeuten, hier vermutlich dessen Auslegung des Titus-Briefes, vgl. Sancti Thomae de Aquino, Super Epistolam B. Pauli ad Titum lectura Caput 3 Lectio 1 und 2, URL: <http://www.corpusthomaticum.org/ctt.html#87922> (04.05.2019).*

²¹³ *Über gestrichenem dem.*

²¹⁴ *Lat.: et delinquit proprio iudicio condemnatus. Danach Auslassung bei JORDAN, S. 379, sein Abdruck setzt unten bei froget ap die keczer wieder ein, allerdings ohne die Angabe der Thomas-Stelle (s.u. Anm. 223), welche in der lat. Überlieferung vorhanden ist, vgl. L, fol. 200r.*

²¹⁵ *vnd verkarter] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

²¹⁶ *Ergänzt nach L, fol. 200r, in Hs. am Rand beschnitten.*

czegeleiche gewissen haldende, J ad Thi 4.²¹⁷ „Welche durch susse rede betrigen die herzen der vnschuldigen“, Rō XVJ [Röm 16,18], sie haben die gestalt der gütikeit, adir sie vorlouken jre tugende, vnd „glicherweise“²¹⁸ [S. 824] als Yambres und Yannes²¹⁹ widerstuden Moysi, also dise widersteen der warheit“, 2 Thi J [2 Tim 3,5+8]. Dorumme sand Thomas in dem X. quodlibeto q V froget,²²⁰ ap mit keczern sey mitsamkeit zu haben, vnd spricht ‘neyn’ durch czweyer sach willen: „Die eyne durch des banns willen, so als sie vorbannt vnd vordampt sein, so sal man mit jn nichts zu schaffen haben, weniger denn mit andirn vorbannten. Die andere sache ist von der keczerey wegen, zum ersten durch der ferlikeit willen, vff das jr mitsamkeit andere nicht“²²¹ vorkere noch dem spruch J Cor XV, ‚böse beredunge vnd mitsamkeit die verterben guten sitten‘ [1 Kor 15,33]. Zum andern mol dorumme, das die gläubigen nicht vormerkt werden, das sie jrer vorkarten lere vnd keczerey zustünden vnd vorjoheten, wann in der andern canonica sand Johannis wirt gesprochen: ‚Ist das ymands zu euch kömpt vnd dise lere nicht mitbrenget, so sullet ir jn nicht vffnemen in ewr hawse, jr sullet jn auch nicht grüssen, wann wer jn grüset, der wirt teylhafftig seiner böser werk.‘ [2 Joh 10-11] Zum dritten mole, vff das nicht vs grossir dinsthaffteit ein vrsach andern werde gegeben zu irren, als die glosa doselbist spricht, das die hiligen²²² xiipoten vnd die junger in dem heiligen glöuben sulche bewarunge vnd warnunge hatten, das sie nicht gestatten, das sie noch jre junger mit keynem, der von der worheit abgetreten was, mit eyne wort {L 200v} nicht dürfte reden noch mitsamkeit haben.“²²³

Vnd ap ymands do wider spreche: Were hat beweiset, das Girsik in den ban yngefallen sey durch der keczerey willen? Do wirt zum ersten geantwortet, das herr Martinus babst in dem hiligen grossen²²⁴ concilio zu Costenicz hat vorbannet vnd das creücze gegeben wider alle vnd eynen iczlichen, dieselbe secten haldende. Vnd in demselben concilio sint vordumpt²²⁵ vnd entlichen vorbrantt wurden die keczernermeister Johannes Huss vnd Jeronimus von Praga vordampter gedechnisse. Vnd derselbte ban vnd

²¹⁷ Die Angaben scheinen vertauscht, m. E. wäre die Reihenfolge 1 Tim 4,2, und 2 Tim 4,3; vgl. auch 1 Tim 1,19.

²¹⁸ Danach als man gestrichen (Zeilenende).

²¹⁹ L, fol. 200v: yannes et mambres.

²²⁰ Die Stellenangabe ist unklar, in L, fol. 200v: b. Tho Quotlibeto x^{mo} q. jj, wobei das zweite j möglicherweise gestrichen ist, bei Eschenloer steht X. Quodlibeto q 15. Tempelfeld zitiert die Thomas-Stelle hier sehr ausführlich, siehe unten bei Anm. 223.

²²¹ Danach z gestrichen.

²²² Danach xj gestrichen.

²²³ Vgl. Thomas von Aquin, *Quodlibet X, Quaestio 7, Articulus 1: Utrum haereticis sit communicandum*, URL: <http://www.corpusthomaticum.org/q10.html> (03.05.2019).

²²⁴ Über der Zeile nachgetragen.

²²⁵ Danach zwei Wörter unlesbar gestrichen.

gobe des cruczes, der wirt noch stetiglich vorbrocht vnd weret bis vff disen heütigen tag wider alle vnd eynen iczlichen, der in derselben secten ist.

Vnd ap ymands spreche: Sint sie ichte douon²²⁶ dornoch zu den czeiten des hiligen concily zu Basil durch die compactaten empunden? Do kegin wirt geantwort: Hetten sie warhafftig dieselben compactata vnd das dirkenntnis des hiligen concily zu Basil vnd den²²⁷ gehorsam der hiligen muter der kirchen vffgenommen, so werden sie empunden gewest. [S. 825] Adir so sie mit glnisnerey²²⁸ vnd mit betriglikeit ken²²⁹ dem hiligen concilio vmbgingen vnd jre compactata ny nicht gehalten haben vnd dorumme so sein sie²³⁰ jn nichts hulfflich gewest dieselben compactata, alleyne das die jn zu schande geczügen, das sie mit andern cristen in dem heiligen glouben nicht eyntrechtig²³¹, sunder eynes vorwandilden vnd vndirscheidens gläubens sint²³². Vnd dorumme sein sie nicht empunden noch absoluirten wurden. Vnd ap sich etliche doselbist meyneten empunden zu sein: so sie adir nicht gehalten haben, das sie globit hatten, dorumme sein sie beweist als die, die wider yngefallen sein vnd ergere wurden denn zuuor gewest, dorumme sie noch recht an allis vffnemen zu straffen vnd zu peynigen sint. Vnd dorumme aller jare vnsir hiliger vater der babst, wiewol sie die compactata haben am grossen²³³ {J 380} donirstag vorkundiget, sie alle derselben secte vorbannt vnd vordumpt. Obir das allis so sint vil legaten zu jn gesant vnd haben bey jn nichts können bessirn. Zum leczten der wirdige vater Johannes de Capistrano, legat vnd gemeyner besucher der keczer, von dem bebtlichen stul gesaczt, do her ganz Behemerlandt vmbeczoge vnd predigte vnd jre vorstockunge erkant, hat her gar vil beweist vnd vsgesprochen, das Rokiczan vnd Girsik von Podiebrat vorbante vnd vordampte keczer sein mit allen jren nachfolgern derselben secten.

Die dritte sache ist, das²³⁴ die cristgläubigen, die sich vndirgeben vndir die herschafft der keczer, tun wider den gotlichen willen vnd wider die gotliche vorbitunge, als das an vil enden in der hiligen schrifft offembare ist. Zum ersten, das vnsir here Jesus Christus²³⁵ geboten hat, alle keczer mit fleis zu fliehen, Mt VII., do her spricht „warnet vnd hütet euch von der falschen propheten, die zu euch komen in cleidern der schoffe, adir ynwendig sein sie czuckende wölffe.“ [Mt 7,15] Were sal den vffnemen zu eyne hern, den her allczit fliehen sal sam ein czuckenten wolff! Vnd vff das die gläubigen nicht

²²⁶ Über der Zeile nachgetragen.

²²⁷ den korrigiert aus dem.

²²⁸ Danach vmbgingen gestrichen.

²²⁹ kem korrigiert zu ken, gestrichen und ken darüber geschrieben.

²³⁰ sein sie] über gestrichenem ist es.

²³¹ Danach sint gestrichen (Zeilensprung?).

²³² Über gestrichenem halden.

²³³ Über gestrichenem grünem. Beides bezeichnet den Donnerstag vor Karfreitag.

²³⁴ Über gestrichenem So nachgetragen.

²³⁵ Danach zus gestrichen.

vorfürt werden, das sie in czukunfft was guts müchten tun, vormanet vnd warnet sie der seligmacher, sprechende: „An jren fruchten werdet jr sie²³⁶ erkennen, mögen sie ichte von den dörnen weintröuben ablesen adir von den disteln {L 201r} feygen“ vnd beslüt: „Eyn bösir bawme mag nicht gut frucht brengen etc.²³⁷“ [Mt 7,16-17] Vnd dorumme so bewtet Cristus sulche zu fliehen, wann als die gesellschaft der guten [S. 826] wol hilfft zu dem guten, also²³⁸ die gesellschaft der bösen gemeyniglich sere schatt vnd vorfürt in irrnisse. Dorumme hot sie vnsir seligmacher blinde genant, „die jr bosheit vorblendet hat“, Sap 2 [Sap 2,21]. „So ein blinder den andern füret, fallen sie bede in die gruben“, Mt XV [Mt 15,14]. Vnd dorumme hat sand Paul vorbotten den gläubigen, 2²³⁹ Cor VJ: „Jr sullet nicht das ioch füren mit den vngloubigen. Was ist das vor eyn gemeynschafft der gerechtikeit mit der bosheit adir was gesellschaft des lichts vnd der finstirnisse vnd was samenunge Cristi vnd Belial vnd was teylis des vngloubigen ist mit dem gloubigen adir was ist willens gotis dem tempil der aptgote.“ [2 Kor 6,14-16] Vnd dorumme die hilige muter der kirche enlichte sich dem gotlichen willen vnd vobannet alle gläubiger des jrren der keczer, alle vffnemer der keczer, alle vorfechter der keczer, alle vnd iczliche gonner der keczer vnd vorbeutet den gloubigen, mit jn keyne gemeinschafft, keyne handelunge noch kawffmanschacz zu haben. Wieuil mer vorbeutet sie, das die gloubigen die keczer mit nichte in keyner weise zu herrn vffnemen sullen!

Adir hirbey wirt gefroget, ap die keczer zu lossen²⁴⁰ sein, ap sie sich villedichte welden bekeren? Wirt geantwort, das sie zu leiden sein vnd zu dulden, wo jre bekerunge gewis were, adir wo ire vorkarte boshit offembar ist vnd nicht czeichen erscheynen der bekerunge, so sul man sie weg tun snelliglichen vnd vsleschen glich als das fewr vnd die pestilenciam, vff das ein cleine²⁴¹ hoffnung zu wenigen nicht werde zugelossen²⁴², dodurch die menig der gloubigen werde verloren. Vnd dorumme sein die vorstockten²⁴³ keczere mit nichte zu leiden vndir den gläubigen vndir der hoffnung der bekerunge, als wenig die wölffe zu leiden sein vndir den schoffen in der hoffnung, das sie sulden schefflein werden, vnd als wenig zu leiden sein die berneden fackiln in hoffnung, das sie in fruchtbaren kolen sulden gewandilt werden, vnd als wenig die vsseczigen menschen vndir den gesunden zu leiden sein vmb des willen, das sie mochten gesunt werden, so sie vil mer mit jrer

²³⁶ *Danach j gestrichen.*

²³⁷ *Über der Zeile nachgetragen.*

²³⁸ *Danach die korrigiert aus do und gestrichen.*

²³⁹ *Vor der Zeile am Rand: ..ingñ.*

²⁴⁰ *Darüber: zuleiden; lat.: utrum sumendi sunt heretici.*

²⁴¹ *Über gestrichenem wenige.*

²⁴² *zu korr. aus jn.*

²⁴³ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

lebenden²⁴⁴ sewche die andern vorgiffen vnd zustören, vnd also mit dem pestilencio {J 381} etc. vnd andern glichnissen.

Vnd vff dise meynunge spricht Cristus: „Wer do meynet, das her welle gesünt machen die, die do²⁴⁵ vnheilsam cranck sein, der ist der grosten toren eynir.“²⁴⁶ Also gleicherweise wirt mit den keczern [S. 827] getan, wann gar manigfeldiglichen ist vorsucht ire bekerunge von dem hiligen concilio zu Basil vnd²⁴⁷ durch vil legaten, die von dem romischen stul zu jn gesant, doroch durch die prediget Johannes de Capistrano, der das gancze Behemer landt vmbczogen hat, vnd offembarlich geprediget²⁴⁸ vnd widerweret jre keczerey vnd begeret geleytes, das sie jn welden lassen predigen noch befelunge des romischen stuls, adir sie als vorstockten wolden nicht zulossen die lerer der selikeit. Vnd als man spricht, Rockiczanus habe gesagit, her welde liber I tawsent²⁴⁹ gewappente manne in Behem sehin komen denn das monchlein. Vnd der genant wirdige vater Capistranus hat vil brif zu Girsiken geschriben, jn vormanende {L 201v} zu der bekerunge, adir her möchte der von jm nicht bekommen, vnd doromme ist hewte nicht zu hoffen jre²⁵⁰ bekerunge, wiewol etliche liegen vnd erzeugen sich offte als glisner vndi[r]tan zu sein dem babst. Adir vorware sie meynen is nicht mit dem herzen.²⁵¹

Die virde sach, worumme die gläubigen nicht sullen vndirtan sein den keczern noch jn beiligen: durch vormeyden die grosse pflage vnd rochunge gots, die wir lesen, das die got vorhangen hat obir sulche vorwehser vnd jre vndirtanen, als das stet am buch der czal Numeri²⁵² XVJ ca°, do Moises hatte gesaget vs gebote des herrn²⁵³ das die erden würde vorslunden die keczer vnd abgesniten, Chore vnd Datan, vnd das sie lebendig nider in die hellen würden steigen²⁵⁴, do vorbote²⁵⁵ her allen andern gläubigen sprechende: „Weichet von den gezelten der vngütigen menschen vnd sullet nicht anrühren, was jr ist, vff das, das jr in jre sunde nicht werdet mit yngebunden.“²⁵⁶ O wie ein

²⁴⁴ Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

²⁴⁵ Über gestrichenem nicht.

²⁴⁶ Das Wort wird hier fälschlich Christus zugeschrieben, in L, fol. 201r, steht Btus Criß (mit Kürzungszeichen; JORDAN Bt Cristos), richtig ist aber wohl Chrysostomus, laut NICOLAS GORRAN: *In omnes divi Pauli epistolas enarratio*, Lyon 1692, S. 150b. Ein genauere Nachweis war nicht möglich.

²⁴⁷ Über der Zeile nachgetragen.

²⁴⁸ Danach vndeist gestrichen; lat.: *docendo constantissime arguendo et reprobando eorum errores.*

²⁴⁹ Danach man gestrichen.

²⁵⁰ Korrigiert aus jrer.

²⁵¹ Adir ... herzen] lat.: *sed revera non secundum veram conscienciam et cetera ut patet ad experientiam.*

²⁵² Danach x (Zeilenende) x (Zeilenanfang) gestrichen.

²⁵³ vs ... herrn] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

²⁵⁴ Danach vf gebote gestrichen.

²⁵⁵ Korrigiert aus vorbott.

²⁵⁶ 4. Mos 16,26 – Verschwörung der Korah, Dathan und Abiram gegen Moses und Aaron.

dirschreckliche pena nochgefolget hat, wann von stadan, do Moises vffhörte zureden, do vfftat sich die erden vndir jren füsen vnd vorlanck sie gar mit alle jren gezelten vnd mit alle jrem gute, vnd niderstigen also lebendig in die helle vnd die erden bedecket sie vnd vorgingen also vor allem folke. Vnd allis folk Israel, das do vmbe stunde, flohe von dem geschrey der vordumpten, sprechende, vff das vns die erden icht mit vorslunde. Adir das fewer, das kome von dem herrn vnd totet vil menner, die do offernten das angeczunte (ut supra ibidem)²⁵⁷. Vnd vorware, dise keczzer sein vil erger denn yene sint gewest, doromme so hutten sie²⁵⁸ sich vor dem ewigen vordumpniß mit allen jren gesellen vnd gonnern vnd vndirtanen in dem ewigen fewer. [S. 828] Vnd mit welcher pfloge got der herre durch den prophetam Heliam die keczere vnd falsche propheten gepfloget hat, der vs jn vil tötte, als das stet am dritten buch der konig am 18 ca°, vnd hat auch²⁵⁹ pfloget die²⁶⁰ gancze werlt mit der dürre, das in dreyen jaren vnd VJ²⁶¹ monden nicht regente, als das doselbst am dritten buch der konig stet am XVIIJ c° [1 Kg 17,1], vnd Jacobj²⁶² am fumfften [Jak 5,17]. Jtem wider etliche hat her das fewr von himel lossen komen vnd hat sie vorbrant (ut supra) 4 R p(rimo) ca° [2 Kg 1,10].²⁶³

Nü merket die ferlikeit gotlicher pfloge zu uormeiden, der wir²⁶⁴ in den historien der hiligen schrifft vil finden, die gar achtbar gedechtnis von den keczern vnd abtronnern andirn zu exempil ynnhalden vnd melden, „wann alle ding, die geschriben sint, sein zu vnsir lere geschriben,“ {J 382} ad Rō XV [Röm 15,4].

Die fumffte sach, das mit nichten den glübigen fuget Girsiken dem keczzer gehorsam zu tun, wirt also beweist: Wann ein sulch basis werk zu tun²⁶⁵ were ein wirkunge der sünde, des vngloubens vnd der vorserten maiestat des almechtigen gots. Jst auch ein sunde²⁶⁶ des abtrynnes vom glouben vnd erlos vnd zu der ewigen peyne vordumpt etc. Das wirt also beweret: Wann dieselben teten wider jre hulde, glubde vnd gehorsam, jrem schepper vnd ewigen konig getan in der hiligen towffe, dorynne sie den glöuben globt haben zu halden vnd dem töwffil vnd seyner hoffart zu widersagen. Adir so sie gehorsam tun eym keczzer, so vndirgeben {L 202r} sie sich dem fynde gots vnd des glöubens vnd treten also von got vngetreulich vnd werden abtrönnner, vordampftlich von dem cristlichen glouben, das denn sunde sein, der vorserunge gotlicher maiestat, vnd

²⁵⁷ Hs. kürzt utz ibn; lat.: haec ibid(em). – Vgl. 4 Mos 16.

²⁵⁸ Über der Zeile nachgetragen.

²⁵⁹ hat auch] über der Zeile nachgetragen.

²⁶⁰ Davor auch gestrichen (Zeilenanfang).

²⁶¹ Über gestrichenem dreyen.

²⁶² Danach der (?) gestrichen.

²⁶³ Je nach Buchzählung wurden 1 Sam und 2 Sam als 1 Kg und 2 Kg bezeichnet, sodass 1 und 2 Kg dann zu Kg 3 und 4 werden.

²⁶⁴ zuuormeiden der wir] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

²⁶⁵ Über der Zeile nachgetragen.

²⁶⁶ Korrigiert aus sunder.

der grösten berüchtigunge. Vnd des wirt also geoffembaret, wann als Jacobi am V. wirt gesprochen: „Der do ein frundt sein wil dise werlt, der wirt ein fynt gotis²⁶⁷“ [Jak 4,4], vnd²⁶⁸ dorumme vil mer, der ein frundt sein wil des tewffils vnd eyns vorstockten²⁶⁹ keczirs, jm gehorsam²⁷⁰ thünde, der wirt ein fynt gotis. Die sach ist, wann got vnd ein keczzer haben widerwertigen willen vnd dorumme mag nymands den czwein herren dienen, als der seligmechir selbis spricht Mt VJ: „Entwedir her hasset eynen vnd libet den andern, adir beheldet eynen, vnd versmeht den andern.“ [Mt 6,24] Glichir weise alhie: der do dynen wil dem keczzer, der muß von not wegen got vorsmehen vnd hassen vnd²⁷¹ von got vnd von dem hiligen cristenglauben abetrynnen, das denn ein laster ist des grossen vnglaubens vnd beruchtigunge.

Vnd ap ein gonner der keczere welde sprechen: Ich bin vndirtenig dem keczzer mit dem munde, ydoch wil ich den glauben behalden im herczen. [S. 829] Vor ware das entschuldiget nicht, wann der XIIpote zu den Romern am X c spricht: „Mit dem herczen²⁷² gloubet man zu der gerechtikeit adir²⁷³ das bekentnis²⁷⁴ des mundis geschicht zu der selikeit.“ [Röm 10,6] Wo ferlikeit ist im glauben, so ist das²⁷⁵ bekentnis des mundes notturfftig zu denselben cziten, wann der seligmechir spricht, Luc XIJ: „Wer²⁷⁶ mich wirt bekennen vor den menschen, den wirt bekennen des menschen son vor den engiln gotis. Wer abir mich wirt vorlücken vor den menschen, den wirt vorlücken des menschen son vor den engiln gotis.“ [Lk 12,8-9; vgl. Mt 10,32-33] Douon spricht Hugo obir Math: „Wer nicht bekennet, der glöubet nicht, wann der glöube des herczen ist ein würczil des bekentnis, vnd das bekentnis ist ein frucht des glöubens. Vnd alsolang die wurczil bluet²⁷⁷, so²⁷⁸ bringt sie²⁷⁹ czweige vnd bletter, brenget sie der nicht, so ist sie durre. Glicherweise der glauben: so der blüet im herczen, so gebiret her bekentnis im munde.“²⁸⁰ Vnd ap ymands spreche, es sey Cristo gnug, das ich jn erkenne, wiewol ich jn vor den menschen nicht bekenne, doruff antwort Cristus: Vnd es sey dir gnug, das dich Cristus erkenne, wie wol her dich vor

²⁶⁷ *Danach vnd gestrichen (Zeilenende).*

²⁶⁸ *Davor die sach gestrichen (Zeilenanfang); Zeilensprung, s.u.*

²⁶⁹ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

²⁷⁰ *Danach thj gestrichen.*

²⁷¹ *Über der Zeile nachgetragen.*

²⁷² *Danach wirt gestrichen.*

²⁷³ *Davor vnd die sache gestrichen (Zeilenanfang).*

²⁷⁴ *das bekentnis] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

²⁷⁵ *Über gestrichenem die.*

²⁷⁶ *Über gestrichenem der.*

²⁷⁷ *Darunter grunet; lat.: Quam diu enim viret radix ramos producit et folia.*

²⁷⁸ *Danach tragen gestrichen.*

²⁷⁹ *Über gestrichenem her.*

²⁸⁰ *Ein Quellennachweis ist bisher nicht gelungen, zumal das Zitatende unklar ist. Vgl. auch Johannes Chrysostomus: Homilia XXV. in Matthäum ex cap. X (PG 56, Sp. 766).*

seyne[m] himelischen vatir nicht bekennet. Ist dir adir das erkenntnis²⁸¹ nicht gnuglich, so ist jm dein gloüb auch nicht gnugsam an die bekennunge. Vnd ap du Cristum bekennest, domit fromestu jm nicht vnd ap du jn vorlockest, domit schadest du jm nicht. So adir her dich wirt bekennen, so machet her dich ersam, wirt her dein adir vorloucken, so wirstu verloren werden in das ewige ffeuer. Dorumme so an dem herczen gnug were gewest, so hette her alleyne das hercze erschaffen, adir her hat auch den munt geschaffen, vff das du mit dem herczen salt glouben vnd mit dem munde bekennen. Hat auch geschaffen die hende, das du mit den henden den glouben salst vorfechten. Der ist nicht alleyne²⁸² ein vorreter der warhit²⁸³ der die warhit vorlocket, sunder auch der, der sie vorschweiget, do²⁸⁴ sie nucze were zu bekennen. Vnd dorumme ist²⁸⁵ nicht vnnützlich gesaget noch sand²⁸⁶ Augustini meynunge, „das bekentnis des munds geschihet zu der selikeit“ [Röm 10,10] nochdem villichte alle, die Cristum vor den vorfolgern vorlöucken haben, wiewol²⁸⁷ sie jm herczen jn gläubeten, von dem wege der selikeit abgefallen sein. Doruß ich auch czihe, das alle finder²⁸⁸ vnd helffer, die dorczu helffen, das ein keczzer den gläubigen vorgesaczt werde zu eyne herrn, begeen das laster sacrilegus²⁸⁹ vnd sundigen totlichen. [S. 830] {L 202v}

Die sechste sach, das den gläubigen nicht czemt sich zu²⁹⁰ vndirgeben {J 383} den keczzern, wann das ist wider das vorbiten der hiligen kirchen, als das offembare ist²⁹¹ von den keczzern in dem sechsten buch, do denn also wirt gesprochen²⁹²: „Alle keczzere, jr globiger, vffhalder, vorfechter adir gonnere vnd jre kindere biß in²⁹³ die andere geburt sullen nicht zugelossen werden zu geistlichen lehen, vnd ap das anders geschehe, so erkennen wir das vntuchtig, vor spott vnd vor nichte, auch an alle vndirscheid, her sey geistlich adir leye, babst adir keiser. Adir ein iczlicher vndir jn sal abgesaczt sein von allen wirdikeiten.“ 4 0 dis Si p(ro)p(ositio) [?] 24 q J Qui contra pacem Et extra de

²⁸¹ Davor die gestrichen (Zeilenanfang).

²⁸² nicht alleyne] über der Zeile nachgetragen.

²⁸³ der warhit] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

²⁸⁴ Danach her sie solde gestrichen.

²⁸⁵ Über gestrichenem hat.

²⁸⁶ noch sand vor dem Zeilenanfang, dort setus gestrichen.

²⁸⁷ Über gestrichenem als.

²⁸⁸ Über gestrichenem vorwehser; lat.: omnes perficiens aut operavi impendens.

²⁸⁹ Im Text gestrichen, am Rand deutlich; danach längere Lücke. Lat.: crimen sacrilegii committit et mortaliter peccat.

²⁹⁰ Über der Zeile nachgetragen.

²⁹¹ Danach de hereticis li vj gestrichen.

²⁹² Danach als korrigiert zu all und gestrichen.

²⁹³ Danach das gestrichen.

hereticis ad abolendum.²⁹⁴ Vnd dorumme mogen die keczer nicht vorwehser sein vnd die gloubigen sullen jn nicht vndirtan sein. Vnd dorumme ist nu offembar, ap ymandt algereit konig were, der sal abgesaczt werden, vil mer ein sulchir vff neues sal nicht vffgenomen werden vnd die sach wirt gesaczt, 24 q J Qdcmq3 et ca° ubi, vnd doselbist wirt gesprochen, das die keczer in jn keyne selikeit haben noch macht in die andern.²⁹⁵ Item die keczer mogen die gläubigen vor gerichte nicht beschuldigen noch auch richten, 4 q sc J 27 q J omn(ium).²⁹⁶ Item sie mögen nicht vorbannen noch vordümen, 24 q J ayt et duobus sequentibus²⁹⁷. Item sie mögen nichts vorleihen, bestetigen noch gehaben keyn priuilegia. Item alle vndirtan vnd manschafft der keczer sein von jrem gehorsam²⁹⁸ vnd von jren eyden empunden. Item der keczere vndirtan mögen sich aws bebstlicher gewalt vnd der kirchen andirn cristlichen²⁹⁹ herren vndirgeben vnd sich von den keczern ewiglichen abewerffen an vorserrunge jrer eren.³⁰⁰ Item der keczer vndirtanen mögen vnd sullen striten wider die keczer vnd sie auch töten, ap sie andirs nicht mögen bekart werden etc. Sihe wie grosses vorbieten ist in den gesaczten dingen, die denn alle beweret werden vs der schriff an manchen capitiln de hereticis per totum.

Die sibende sache, warumme den gläubigen nicht czemet, Girsiken gehorsam zu tun, wann³⁰¹ das were ganz vnczemlich vnd vnerlich dem gehörsam zu tun, der do beruchtiget ist, das her den tot seyns naturlichen erbherrn, des allirdurchluchtigsten vnsers herrn³⁰² konigs Ladislai sal geschafft haben. Wann es ist ein³⁰³ offembare stymme vnd³⁰⁴ gerüchte, do derselbe konig Ladislaus mit giffte vorgeben vnd vorgifftet was, vnd, vs meynunge der erczte, von derselben gifft [S. 831] besweret was, zuhant derselb konig berüffte seynen beichtevater, dem her beichtet³⁰⁶ vnd die hiligen sacramenta als ein cristgloubiger andechtiger vffgenomen hat. Dornoch wart es durch denselben Girsiken also bestalt, das alle seyne getrawesten vnd liebsten von jm wurden abgeschieden vnd vsgeschlossen, also

²⁹⁴ *Lesung unklar, gemeint ist wohl* 1° dis Si propositio 24 q 1, L (202v) *hat* 1° disi ppa 24 q 1. – *Decr. Grat. D.40 (?) und Decr. Grat. C.24 q.1 c.32 und Dekr. Gregor IX. Liber Extra Tit. 7 De haereticis c.9 Ab abolendam.*

²⁹⁵ *Decr. Grat. C.24 q.1 c.27 Quicumque und c.29 Ubi.*

²⁹⁶ *Hs. omē.*

²⁹⁷ *Hs. kürzt stark: seq̄tib3; L : sequentib3. – Die Zitatpassage ab in dem sechsten buch... abolendum fehlt bei JORDAN, S. 383. – Decr. Grat. C.24 q.1 c.35 sowie 36 und 37 (?).*

²⁹⁸ *Danach entpunden gestrichen.*

²⁹⁹ *Am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

³⁰⁰ *Item der keczere vndirtan ... eren] fehlt JORDAN, S. 383 und L.*

³⁰¹ *Korrigiert aus etwas nicht mehr Lesbarem.*

³⁰² *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁰³ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁰⁴ *Danach vnd wiederholt, vor dem zweiten vnd ein v gestrichen (Fehler beim Zeilenwechsel).*

³⁰⁵ *Über gestrichenem das.*

³⁰⁶ *i über der Zeile nachgetragen.*

das bei seinem tode nicht gescheen ist, als bey andern sterbenden³⁰⁷ konigen vnd fürsten gewonhit ist zu tun. Wann zu sulchen, so sie dem tode zunehen werden, beruffen die prister das conduct vnd die beleytunge mit den psalmen lesende. Dorbey steen die banirherren, ediln, erczte, camerer vnd die sunderlichen getrawen. {L 203r} Wann also wirt gelesen von dem grossen Allexandro, do her cranck was, do komen zu jm die von Macedonia, doruß her geborn was, vnd legeten jren konig in eyn hoch bette, vff das von allen wurde gesehen, wie jr herre stürbe etc.³⁰⁸ Adir der durchluchtigste herr³⁰⁹ Ladislaus was ein konig vnd fürste grossir konigrich vnd herczogthumere vnd hatte doselbist vil namhafftige hofflüte zu Prage, geistlich vnd wertlich, vnd dorumme so sagen vns seine leczte wartere adir hüetere, nicht wil ich³¹⁰ sprechen seyne mördere: Welchir vs³¹¹ den cristgloubigen prelaten adir³¹² edilingk ist gerufft wurden zu des konigs tode, adir der do bey were gelossen wurden?³¹³ Welchir bischoff adir prelate ist gerufft wurden zu legen das geleyte? Welchir capplan an sym hof ist ingetreten³¹⁴ zu beten, vorzusprechen³¹⁵ das pater noster vnd den glouben dem sterbenden? Adir were hat jm die geweihte kerczen angeczundet³¹⁶, die bedüten sal das³¹⁷ licht des glöuben, das do luchten sal dem wanderer³¹⁸ vnd³¹⁹ die in die hende gegeben des abscheidenden? Wer hat die figur des leidenden Ihesu Cristi dem sterbende[n]³²⁰ vor sein angesicht gehalten vnd jn vormanet, das her sulde in das vordin[st]³²¹ {J 384} der hiligen³²² martir Ihesu Cristi³²³ getrawen? Adir wo sein die ediln, mannschafft, banirherren vnd ritter des riches gewest, die do hetten vffgehört, was her entlichen hette befolhen³²⁴ vnd die her hettet zu zelewartern gesaczt? Adir wo sein seyne canzeler gewest, die des konigs

³⁰⁷ *Vor dem Zeilenspiegel.*

³⁰⁸ *Bisher kein Nachweis gelungen, nicht bei Petrus Comestor, vgl. Anm. 208.*

³⁰⁹ *Über der Zeile nachgetragen.*

³¹⁰ *Über der Zeile nachgetragen.*

³¹¹ *Korrigiert aus vf, davor prelat gestrichen (Zeilenanfang).*

³¹² *Über der Zeile nachgetragen.*

³¹³ *adir der ... wurden] Zusatz PE.*

³¹⁴ *et (1) über der Zeile nachgetragen.*

³¹⁵ *vor zusprechen] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen, davor vnd jm gestrichen.*

³¹⁶ *Danach vnd in die hende gegeben des abscheidens das do bedüten sulde das lichte des gloubens gestrichen; lat.: aut quis incensam sacratam candelam in manum applicuit decedentis repraesentando lumen fidei quod licere debet viatori.*

³¹⁷ *Über gestrichenem dach.*

³¹⁸ *das do ... wanderer] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.*

³¹⁹ *Danach die korrigiert aus do und gestrichen.*

³²⁰ *Zeilenende beschnitten.*

³²¹ *Zeilenende beschnitten.*

³²² *Über gestrichenem des.*

³²³ *Hs. Ih̄m Xp̄i.*

³²⁴ *Danach jm gestrichen.*

leczten willen hetten best[elt]³²⁵? Adir³²⁶ wo sein zukeginwertig gestunden seyne liben getrawen³²⁷? Wie haben sich seyne sunderliche camerer gehalten, die³²⁸ zu bewaren des konigs leibe, leben vnd gut gesaczt gewest sein, zutreten auch die ertzte³²⁹, die des konigs sorge gehabt haben, vnd bis vff das leczte beigestanden vnd geraten sulden haben, wie der lichname des konigs noch koniglicher ordenunge sulde gesalbet werden? Si sagen vns die warheit vnd bekennen alle vor genanten, welche befelhung des konigs gewest ist vor seynte tode adir welches gescheffte, ordenunge³³⁰, gobe adir welchis abscheiden von dem gestorben, welche schickunge des lichnams nach dem tode. [S. 832]

Sie sagen vns auch, ap die vorgemelten, die bey eyne cristlichen sterbenden konig sich gebören, getan vnd gehalten sint, vnd wir wellen sie hören. So adir noch dem tode seligs gedechtnis des allirschinbarlichsten konigs Laslaws iczund eyn ganz jare vnd drey monden vorgangen sein vnd keyner aws jn allen erschynen ist,³³¹ der do mit warheit hettet mögen sagen vs den vorgesprochen stucken, die tete vnd geschichte bey dem tode Ladislai begangen: So folget offemberlich doruß, das vs sulchen offembarlichen czeichen³³² vnd offembare sage, den wol zu glouben ist³³³, entsprungen ist ein grosis vordechtnis, douon denn³³⁴ erschollen ist sulche³³⁵ offembare stimme vnd geruchte. Vnd vs dem clagen³³⁶ {L 203v} der heimlichen diner des konigs, die von jm vsgetriben wurden, das die, die doselbist keginwertig woren, die³³⁷ ich nicht hüeter sunder morder benenne, den³³⁸ allirleblichsten junglingk eyns naturlichen todis nicht haben lossen³³⁹ sterben, sunder sie forchten, das die natur das gifft wurde obirwinden vnd kunde³⁴⁰ also gesunt

³²⁵ Zeilenende beschnitten; lat.: conscripsissent.

³²⁶ Davor wo adir sein de gestrichen (Zeilenanfang).

³²⁷ Danach j am Zeilenende und beschnitten.

³²⁸ Über der Zeile nachgetragen.

³²⁹ Lat.: phisici et medici curiae.

³³⁰ Danach adir gestrichen.

³³¹ Laslaw starb am 23.11.1457, also ist „jetzt“ Februar/März 1459.

³³² cz korrigiert aus g (?), ein weiteres cz auf dem Seitenrand zur Verdeutlichung nachgetragen.

³³³ vnd offembare ... ist] am Rand mit Verweiszeichen bei offembarlichen am rechten Zeilenende vor dem linken Seitenrand nachgetragen. Die Übersetzung erscheint etwas konfus, das Verweiszeichen für den Nachtrag ist wohl an die falsche Stelle gerutscht. Lat.: ex quo manifeste patet, quod ex talibus evidentissimis notis et signis exorta est vehementissima suspicio et inde percrebruit publica vox et fama.

³³⁴ Über der Zeile nachgetragen.

³³⁵ Über der Zeile nachgetragen.

³³⁶ Über gestrichenem sagen.

³³⁷ Über gestrichenem dich.

³³⁸ Davor nicht haben lossen gestrichen (Zeilenanfang).

³³⁹ nicht haben lossen] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

³⁴⁰ Über der Zeile nachgetragen.

werden, eyne³⁴¹ snellen grawsamen tode vorrettlichen, vnmenschlich, jemmerlich vnd snediglich in eyne sulchen ediln blute begangen haben, vnd haben die sünde der vorserten maiestat grawsamtlich kegenander in eyne sulchen ediln blute vnd wo nicht³⁴² an Girsiks, der zu denselben czeiten das amecht des obirsten hoffmeister gehalten hat, wissen, geschickte vnd regirunge vnd hulffe.

Doruß czihe ich beslislich, das einem sulchen grawsamen henger nicht gebört konigliche ere, sunder mer die peine der vorserten maiestat zu uorthummunge vnd wirdiglichen, wann nach der vorreterey vnd zusammensp[re]chen³⁴³, die her zuuor in Hungern am konig zu toten getan hatte³⁴⁴, nu do is jm [??]³⁴⁵ gewest ist, grausamlich zu Behem erfullet hat.³⁴⁶

Die achte sach, worummbe die gläubigen nicht sullen vndirtenig sein den keczern, ist, wann die gläubigen, die sich jn vndirgeben, tun wider das gebot vnd die libe des nehsten. Wann vs derselben libe so sein sie pflichtig zu liben jre bekerunge vnd selikeit. So abir die keczir sehen, das jn von den gläubigen ere vnd gehorsam vnd³⁴⁷ mitsamkeit ercziget ist, so werden sie dürtiger vnd künier vnd vorhert in jrem vnglauben. Vnd also vorhindern sie jre bekerunge, {J 385} das wider die libe des nehsten ist, domit ein iczlich [S. 833] mensch vorpflichtet ist „zu liben seynen nehsten als sich selbis der selikeit“, Luc X c [Lk 10,27]. Vnd vorware, vil geczeugen sint, die do gehort haben, das der keczormeister Rockiczanus offte seyne hoffertiges berümen offembarlichen vsgeschrien hat vnd sich berümet von der vndirtenikeit souil lande in dem gehorsam seyner keczerischen bosheit. Sulche vorstockte rumrettikeit vnd dürtikeit bestetigt wirt vnd gesterckt von den gläubigen, die sie eren vnd jn gehorsam sein. Vnd auch Girsiks selbis³⁴⁸ sich beduncken lest, das her durch seyne mitsecter in dem vngläuben alle ere, die her hat, habe verfolget, vnd dorumme³⁴⁹ stetiglichen vormanet her die gläubigen vnd begeret sie dorein³⁵⁰ zu füren, wie³⁵¹ das sie durch beyligen diser böser secten auch ere vnd reichthumere werden erfolgen, wiewol doch die bosheit jm selbis³⁵² gelogen

³⁴¹ *Über gestrichenem jn mit eyne.*

³⁴² *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁴³ *Hs. unlesbar, lat.: conspirationem et traditionem.*

³⁴⁴ *Danach vnd gestrichen.*

³⁴⁵ *Hs. unlesbar, et̄m̄ oder eb̄n̄.*

³⁴⁶ *wann nach ... hat] lat.: Nam alteram conspirationem et traditionem quam fecit antea ad interficiendum regem in Ungaria modo capta oportunitate complevit crudeliter in Bohemia. Kontext unklar, kein direkter Bezug in der „Geschichte der Stadt Breslau“.*

³⁴⁷ *Davor ercziget wirt gestrichen (Zeilenanfang).*

³⁴⁸ *Danach sich lest bedancken gestrichen.*

³⁴⁹ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁵⁰ *Danach zuhat gestrichen.*

³⁵¹ *Über gestrichenem vff.*

³⁵² *Danach be gestrichen.*

hat, wann sie erfolgen die czeitliche schande vnd die ewegen beschemunge, die jn bereydet ist in das ewige vordumpnusse.

Die newnde sach, worumme den gläubigen nicht touge gehorsam zu tun eym keczir ist die, wann sulche ergern andere cristgläubigen, das sie destir swechir vnd krencker werden in bestendikeit des gläubens. Wann so sie treffliche personen sehen, die den keczern gehorsam³⁵³ tun, so mögen sie gedencken, weren die sulche, {L 204r} als sie³⁵⁴ vorzeiten vnd auch iczunder durch predigete sein vorkundiget wurden, so beystünden jn yo nicht sulche lüte vnd würden jn auch nicht gehorsam. Sihe das allirboste ergernis, wann doruß werden sie auch geringer, sich zu bewaren von den ferlichen vorleitungen. Vnd vorware, „der also³⁵⁵ ergernis gibt eynem geringsten vs den³⁵⁶ cristgläubigen, were jm bessir“ nach dem ortal³⁵⁷ des seligmechers Mt XVIII, „das jm an seyn hals ein mölstein wurde gehangen vnd gesencket wurde in den grunde des meris“ [Mt 18,6].

Die czehende sach, wann alle die, die den keczern gehorsam sein, geben sich in todsunde. Wann durch des gehorsams willen, den sie getan haben, müssen von not wegen mit den vorbanten³⁵⁸ zu schaffen haben vnd werden dodurch betwungen, das sie jre vffnemer, gönner vnd libhaber werden müssen vnd dornoch mit jn glöuben teylhafftig werden vnd sie müssen vorfechten, vnd zum leczten leyder jre gesellen vnd mitsector³⁵⁹ vnd der kirchen vnd des gloubens vnd der cristelichen lerer vnd gläubiger vorfolger werden, das leyder iczund vil offemberlichen irzeigen, die sulche ding wider die cristen tun vnd sie v[erfolgen]³⁶⁰ müssen. [S. 834]

Diese materia zu beslissen vnd das man wisse gleichwol, wie gar sere die muter der hiligen kirchen³⁶¹ wider sey vnd hasset die keczerische boshit mit jren nochfolgern, so ist nütz³⁶² zu uorzelen, das die hilige kirche vndir allen vorkarten die vngläubigen keczer weniger geleyden kan, wann sie³⁶³ zum ersten wider sie bestetiget alle cristgloubigen, das sie den nomen Cristi offemberlich predigen³⁶⁴ vnd an scham vnd forchte bekennen mögen. Wann das bekennen durch den mundt ist zu cziten von notturfft der selikeit, nicht

³⁵³ *Korrigiert aus gehorsame.*

³⁵⁴ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁵⁵ *Danach eynem gestrichen.*

³⁵⁶ *Danach g gestrichen (Zeilenende).*

³⁵⁷ *Über gestrichenem spruch.*

³⁵⁸ *den vorbanten] über gestrichenem jm.*

³⁵⁹ *Danach werden gestrichen.*

³⁶⁰ *Zeilenende schadhaft, lat.: et contra Christianos facere persecuciones!*

³⁶¹ *Danach der k gestrichen.*

³⁶² *Danach zuwissen gestrichen.*

³⁶³ *Danach hat gestrichen.*

³⁶⁴ *Danach mögen gestrichen.*

alleyn vor den heiden, sunder auch vor den keczern, als das breyte vnd wol offembare ist durch die glosa zu den Römern am ersten vnd obir die ps J³⁶⁵.

2° Czum andern mole, so {J 386} weiht sie wider die keczer alle bischöfe vnd priester etc. Zum dritten so bestetiget sie alle geistliche örden wider die keczer. Zum firnden so hat sie wider die keczer gesaczt ritterliche vnd strittende örden der Crüziger vnd Johannitorum vnd den Tewtschen Orden Vnser Liben Frawen vnd andere mer. Zum funfften so schicket sie wider die keczer besucher der keczer in allen landen vnd reichen, sie mit vil vnd grösten priuilegien begobende, vorfechtende vnd sterckende, in manchen capiteln ex(tra) de hereticis.³⁶⁶ Zum sechsten hat sie³⁶⁷ wider die keczer gesaczt meister vnd lerer vnd höhe schulen, ut d(ici)t Ysido, de summo bono ca° XVII: „durch der keczer willen sein vffkomen lerer in dem hiligen glouben vnd durch die scherpfte der keczerey sein gewachsen der kirchen³⁶⁸ meister“, „wann zum ersten die kirche stunde in eynem eynfeltigen glouben“ h(oc) ibi.³⁶⁹ Czum sibenden mole so anrufft sie alle herren, edling vnd wertliche lüte ut patet 23 ca per totum.³⁷⁰ Zum achten so stercket sie wider die keczer alle wertlichen³⁷¹ {L 204v} mit predigen, mit goben, mit³⁷² glubden, vorgebunge aller sunde allen, die wider sie in streite czihen vnd den die dorynne sterben, ex(tra) de hereticis excommunicacionem,³⁷³ vnd dasselbe ist auch clerlich vsgedruckt in der bullen Martini des V.³⁷⁴ babst, et 23 q 7 omni et q 8 omni³⁷⁵. Zum newnden so entbindet sie von den keczern alle jre vndirtanen, als das declarirt sand Thomas 2~ 2e q XII ar 2°.³⁷⁶

Also tut sie nicht wider ander sundige³⁷⁷ menschen alleyn, nür wider die keczer vnd nicht an sach. Wann Eccii 2ij [!]³⁷⁸ wirt gesprochen³⁷⁹: „Alle pfloge

³⁶⁵ Lesung unklar; L, fol. 204r: per glosam ad Romanis X. Et ps j s tracto.

³⁶⁶ Gemeint Liber Extra, vgl. unten.

³⁶⁷ Daneben am Rand das si gestrichen.

³⁶⁸ der kirchen] am Rand mit Verweiszeichen nachgetragen.

³⁶⁹ Sancti Isidori Hispalensis Episcopi, Sententiarum libri tres, lib. I, cap. XVI: De ecclesie et haeresis: Causa pravitatis haereticae doctrinis est propagata Ecclesia; nam antea simplici tantum fide vigeat. Haeticorum igitur occasione propagati sunt doctores in fide, et per acumina haeresum Ecclesiae magistri creverunt (PL 83, Sp. 572).

³⁷⁰ Nicht nach Isidor, ebenda, cap. 22, da zu allgemeine Aussage für einen Nachweis. Auch nicht nach Decr. Grat. C.23.

³⁷¹ Danach zupredigen gestrichen.

³⁷² Danach ver gestrichen.

³⁷³ Dekr. Gregor IX. Liber Extra Tit. 7 De haeticis c.13 Excommunicati sunt.

³⁷⁴ Über der Zeile nachgetragen.

³⁷⁵ Nicht die Bulle „Inter cunctas“ vom 22.02.1418; Decr. Grat. ?? und C.23 q.8 c.9 Omni timore.

³⁷⁶ Vgl. Thomas von Aquin, Secunda secundae 12,2, URL: <http://www.corpusthomicum.org/sth3001.html#39308> [39317] II^o-IIae q. 12 a. 2 arg. 1 (10.04.2019); alternativ: <http://www.unifr.ch/bkv/summa/kapitel528-2.htm> (07.05.2020).

³⁷⁷ Über der Zeile nachgetragen.

vnd betrubnüs ist des herzen“ [Sir 25,17]. Die glosa dorobir: Es ist keyne grössir pfloge denn das betrubnis des betriglichen herzen in der keczerey, wann in jn ist alle boshit vnd alle schalkhit. Vnd dornoch: „Vnd alle pflage vnd nicht pflage wirt [es] sehen“ [Sir 25,18]. Die glosa: Her siht die [S. 835] pflage des herzen, wann her vornympt die vngerechtheit seyner boshit, adir her siht nicht, wann her strofft sich nicht³⁸⁰ durch die buse vnd dornoch horende ersuffczhet her wenig. Wann swerlich wirt her zu der buse getogen, vnd ap her zu cziten sich lewget bussen vnd „abir beyzuwonen bey dem lewen vnd drachen“ behaget, denn zu wonen mit der schalkhafftigen frawen [vgl. Sir 27,23]. Glosa: Die boshit der keczer ist geglichet den slangen vnd den tyren der erden wirt sie grawsamer erfunden, wann die vorseren den lichnam, diese die zele, vnd doromme jre beywonunge ist allen gar schedlich.

Aws den vorgesprochen ist offembare, das alle bischofe vnd prelaten, lerer, pfarrer vnd alle geistlichen vnd auch alle konig vnd fürsten, panirherren, edil, statfolk vnd gemeynde sein vorpflicht vnd verbunden, den hiligen cristglauben zu beschirmen vnd getrewlichen bewaren³⁸¹ vnd vorfechten. Das wirt also bewert³⁸², wann der glöube ist allen gemeyne, nicht alleyne geistlichen sunder auch wertlichen, ut dt canon di 96 vbi et ca° nos ad fidem.³⁸³ Do spricht Marcianus der keysir: „Wir wellen zu bestetigunge des glaubens in dem concilien sein, vff das so die warhit wirt erfunden, furbas die menig der keczer mit jrer boshafftigen lere die betrachtende nicht sich czweyen.“ Hiruß wirt etlichermossen gezcogen, das alle cristliche lüte vorpflichtet sein, den glauben zu uorfechten. Vnd die sach ist, wann ie besser ein dingk ist, ye serer vnd menniglicher das ist zu uorfechten. Wann alle geslechte vorfechten jre³⁸⁴ konigreich, also sein sie pflichtig das hilige³⁸⁵ reich des glauben zu uorfechten; wann nicht³⁸⁶ an sach tregt der furste das swerte, her ist gotis dyner vnd sal roche³⁸⁷ tun in den, die obil tun.

³⁷⁸ *Offenbar verschrieben, da im lat. Text 25 steht, vgl. L, fol. 204v. – Der biblische Kontext bezieht sich allerdings auf „De muliere“, nicht auf Ketzer oder andere Ungläubige.*

³⁷⁹ *Danach omnia gestrichen.*

³⁸⁰ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁸¹ *Davor vor gestrichen.*

³⁸² *Danach Nam fides gestrichen.*

³⁸³ *Decr. Grat. D.96 c.4 Ubinam legistis und D.96 c.2, dort das folgende Martianus-Zitat.*

³⁸⁴ *Danach eygen über der Zeile nachgetragen und gestrichen.*

³⁸⁵ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁸⁶ *Über der Zeile nachgetragen.*

³⁸⁷ *Über gestrichenem rechnen.*